Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße N. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 283. Berlin, Donnerstag, den 4. Dezember. **1851.**

Zur Schweizerischen Bundesverfassung.

B* **Bern**, 26. November. Zum Verständniß der neuen Schweizerischen Bundesverfassung, welche am 1. December d. J. in die zweite (dreijährige) Periode ihres Bestehens eintritt, und zur richtigen Würdigung der darüber gegebenen Nachrichten ist es nöthig, immerdar vor Augen zu haben, daß in der Schweiz, wie in Deutschland, neben der Bundesregierung noch sämmtliche Regierungen der Bundesstaaten in ihrer Souverainetät fortbestehen, nämlich die der 22 Cantone. Jeder dieser Cantone hat seine vom Volk direct gewählte Legislative, den Großen Rath, und eine meist durch Letztern ernannte Executive, den Kleinen Rath oder Staatsrath. Nur in Genf und, wie es scheint, künftig auch in Schaffhausen wird selbst die Executive direct vom Volk gewählt. Wie früher die Großen Räthe jeder zwei „Tagherren" oder Gesandte an den eidgenössischen Bundestag, „die Tagsatzung", abordneten, welche folglich aus 44 Boten der Cantone oder Stände bestand, so senden sie nach der neuen Verfassung noch alljährlich je zwei „Ständeräthe" an den in der Bundesstadt tagenden „Ständerath" von ebenfalls 44 Mitgliedern, deren Mandat aber immer nur auf ein Jahr lautet. Dennoch ist der Einfluß der Cantonsregierungen auf die Leitung der Bundesangelegenheiten jetzt bedeutend geringer als früher; denn ihr Organ in der Bundesstadt, der Ständerath, ist weder so zuverlässig noch so mächtig, als früher die Tagsatzung. Nicht so zuverlässig, weil die Ständeräthe nicht mehr, wie ehemals die Tagherren, an die Instructionen ihrer Regierungen gebunden sind, sondern wie freie Fürsten stimmen; nicht so mächtig, weil über dem Ständerath sich in der Bundesstadt nun auch der mächtigere, zahlreichere Nationalrath einfindet. Letzterer ist eine Errungenschaft von 1847 und kann füglich das Volkshaus des Bundes genannt werden, weil er aus directen Volkswahlen (ohne Census) des ganzen Landes hervorgeht, wo Bezirke von je 20,000 Seelen je Einen der 120 Nationalräthe immer für drei Jahre wählen.

Die Competenz dieser beiden Centralbehörden (Ständerath und Nationalrath) ist dieselbe und erstreckt sich über die höchsten National-Interessen: Krieg und Frieden, Bündnisse und Verträge mit dem Ausland, Zollsachen, Münzwesen u. s. w., lauter Dinge, über welche sich Nationalrath und Ständerath gesondert, parallel und mit abwechselnder Initiative berathen. Erst dann hat ein Beschluß Gesetzeskraft, wenn er von diesen beiden eidgenössischen Räthen genehmigt worden ist. Können sie sich nicht einigen, so fällt die Sache unerledigt dahin: allerdings eine Lücke im System, die aber corrigirt wird durch das moralische Uebergewicht des Nationalrathes. Durch seine numerische Ueberlegenheit entscheidet Letzterer (d. h. die in ihm vorwaltende Partei), nämlich so oft die beiden eidgenössischen Räthe, Ständerath und Nationalrath, sich zur Bundes-Versammlung (44 + 120 = 164 Mitglieder) vereinigen, um die Central-Executive, den Bundes-Rath mit dem an der Spitze stehenden Bundes-Präsidenten (zusammen sieben Personen), zu erwählen.

Man wäre also sehr im Irrthum, wenn man sich den Nationalrath als die untergeordnete Behörde darum denken wollte, weil er das Volkshaus ist. In der Schweiz ist das Volk souverain und denkt seinen Regierungen gegenüber gern daran. Ueberdies bildet sich unter den Nationalräthen während ihrer dreijährigen Amtsdauer ein esprit de corps, eine Gliederung in disciplinirte Gruppen, welche unter den alljährlich wechselnden Ständeräthen nicht so leicht möglich ist.

Nachdem nun jetzt die 44 Mitglieder des Ständeraths von den 22 Cantons-Regierungen und die 120 Glieder des Nationalraths vom ganzen Schweizervolk erwählt sind, werden sie am 1. Dec. zu gemeinsamer Sitzung zusammentreten, um den Bundes-Präsidenten und die Bundes-Räthe zu wählen, d. h. wahrscheinlich mit geringer Veränderung die bisherigen zu bestätigen. Die Constituirung eines jeden der Räthe selbst, d. h. die Prüfung der Gültigkeit jeder einzelnen Wahl, wird gleich im Anfang wegen sämmtlicher Deputirten des Cantons Freiburg und wegen derer des Bernischen Jura eine Discussion veranlassen, in welcher die politische Parteistellung in der neuen Behörde sich deutlich ausprägen muß. Fernere Tractanden dieser ersten Session sind: Ein gemeinsames System für Maaß und Gewicht, wogegen namentlich die Französische Schweiz protestirt; ferner das eidgenössische Budget, welches die Summe der Ausgaben und Einnahmen auf 11 Millionen Französ. Franken festsetzt, mit einem kleinen Ueberschuß der Einnahmen; endlich die eidgenössische Universität und das Polytechnicum.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehend genannten Personen den Königlichen Hausorden von Hohenzollern zu verleihen:

I. Das Kreuz der Ritter: dem Feldpropst der Armee und Hof-Prediger Bollert, dem Prediger und Oberlehrer am Kadettenhause, Bernhardi, dem Rechtsanwalt und Gemeinde-Verordneten, Justizrath Sello, dem Hof-Schlächtermeister und Gemeinde-Verordneten L. Rabe und dem Bäckermeister und Gemeinde-Verordneten, G. Nimrose, sämmtlich in Potsdam.

II. Den Adler der Ritter: dem Hof-Buchhändler Alexander Dunker in Berlin.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Der Schiffs-Capitain Johann George Röhl zu Memel ist zum Königlichen Lootsen-Commandeur daselbst ernannt worden.

Dem Stahlfabrikanten Friedrich Huth zu Hagen ist unter dem 29. November 1851 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung, um Wagenfedern aus Gußstahl zu härten, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß dem hiesigen Königlichen Gewerbe-Steuer-Amte die Erhebung der klassifizirten Einkommensteuer mit übertragen worden, ist demselben in Folge Allerhöchsten Erlasses vom 17. d. M. fortan die Benennung:

„Königliches Haupt-Steuer-Amt für directe Steuern"

beigelegt worden.

Berlin, den 27. November 1851.

Der General-Director der Steuern.
von Pommer-Esche.

Polizei-Präsidium.

Die diesseitige Bekanntmachung von gestern, betreffend die Abfuhr des Schnees und Eises, wird hierdurch dahin declarirt: daß nach dem ad. 3. derselben bezeichneten Platz „dem Zellengefängniß bei Moabit gegenüber auf dem Acker des St. Magdalenenstiftes" Seitens des Publikums Eis und Schnee nicht abgefahren werden darf, da dieser Platz sich im Privatbesitz befindet.

Berlin, den 30. November 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Schneller als wir gedacht

ist die Erfüllung unseren Worten gefolgt, und wie wir jetzt innerlich auf Alles gefaßt sind, so hoffen wir, daß man auch äußerlich auf Alles vorbereitet sein wird. Wohl pflegt man sonst zu sagen, aller Anfang ist schwer, aber in dem, was der Präsident der Republik Frankreich unternommen, scheint uns das Ende doch schwerer zu sein, als der Anfang. Eine Kleinigkeit war es, so viel Soldaten zusammenzubringen, um so und so viel Generale und Deputirte verhaften zu lassen; eine Kleinigkeit war es, so viel Bataillone für sich zu gewinnen, um den Palast der Assemblée gegen deren Mitglieder absperren zu lassen; eine Kleinigkeit war es, Proclamationen zu drucken, welche die gesetzgebende Versammlung auflösen und das allgemeine Stimmrecht wieder herstellen; schwieriger dürfte es schon sein, alle diese Schritte zu rechtfertigen, und ein Riesenwerk ist es, im Angesichte eines eclatanten, durch Nichts als durch persönlichen Ehrgeiz gerechtfertigten Verfassungsbruches sämmtlichen tödtlich verletzten Parteien gegenüberzustehen und die aufgeregten Geister der Revolution zu bemeistern. Ist nun der Prinz-Präsident dieser Riese, um einem solchen Werke gewachsen zu sein, hat er gewissen Grund, anzunehmen, daß nicht nur die Regimenter in Paris ohne Ausnahme, sondern was noch mehr ist, die ganze über die Departements verbreitete Französische Armee seinen ehrgeizigen Treubruch feiern werden, und sind ihm die Beweise in die Hand gegeben, daß seine bisherige Herrin, die „Vertretung des Französischen Volkes", zu deren Auflösung er auch nicht einen Schein des Rechtes vorzuwenden hat, aus lauter alten Weibern besteht? Der zweite December, der Krönungstag seines großen Oheims und der Tag der Schlacht von Austerlitz: dieser Jahrestag war ein Tag ruhmreicher Erinnerung für den Sieger bei den Pyramiden, von Arcole und Marengo, für den, der, das wirkliche Haupt einer von ihm geschaffenen siegreichen Armee, von fast allen durch die Revolution ermüdeten und durch Ströme von Blut hindurch gegangenen Parteien Frankreichs gerufen und begrüßt wurde, für den, der Mannes genug war, den Ruhm Frankreichs bis in die Eisfelder Rußlands zu tragen. Aber der Neffe! er hätte, nach dem, was wir bisher gesehen, vielleicht besser gethan, den Tag von Straßburg und Boulogne, oder noch bedeutungsvoller den Tag von Hamm zu wählen: bloße Nachahmungen machen keinen Kaiser, und Talma hat dem Manne von Austerlitz wohl den Gang, nicht aber den Siegesmarsch gelehrt. „Das Recht kommt vom Volke", das war die letzte Volksschmeichelei des Präsidenten, doch von wem kommt das Recht, das er jetzt an sich gerissen, und wie schnell ist die Ironie der Geschichte!

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Dec. Noch läßt sich nicht mit einer irgend zuverlässigen Sicherheit überblicken, wohin die jetzt losgebrochenen Ereignisse in Frankreich führen werden. So viel leuchtet aber wohl auch dem kurzsichtigsten Blicke ein, daß die Dinge anfangen, eine sehr bedeutungsvolle Wendung zu nehmen. Der Ernst des Augenblicks legt der Regierung, er legt aber auch den eben versammelten Kammern ganz besondere gewichtige Pflichten auf. Was die Regierung zu thun habe, das werden die Männer wissen, welche bereits so manchen drohenden Gefahren, so manchen Schwierigkeiten der Lage mit eben so viel Muth als Besonnenheit begegnet sind. An den Kammern ist es, in ächter patriotischer Bereitwilligkeit der Regierung jede moralische und materielle Stütze zu gewähren, damit dieselbe für alle Eventualitäten gerüstet dastehe. Es gilt, den Frieden Deutschlands, die Unabhängigkeit des Preußischen Vaterlandes mit kräftigen Mitteln sicher zu stellen, und da sei der Gedanke fern, als könnten Preußische Kammern im Stande sein, in so entscheidenden Momenten durch Hervorrufung kleinlicher Schwierigkeiten die schnelle und thatkräftige Wirksamkeit der Staatsgewalt zu lähmen.

— Die „Deutsche Volkshalle" vom 2. d. (Nr. 279) bringt unter Köln eine sogenannte Entgegnung auf unsern neulichen Artikel in 279, die mit folgenden Worten beginnt: „Zur Jahresfeier einer gewissen Polizei-Maaßregel bringt uns die fromme Kreuzzeitung vom Gestrigen folgenden Gruß." Wir haben auf solche Polemik nichts zu erwiedern als „Pfui" und bezeichnen den, der uns die Feier, oder gar die Jahresfeier von Polizei-Maaßregeln unterschiebt, unter dem Beifalle aller ehrlichen Leute ganz einfach als einen Lügner. Uebrigens glauben wir es der „D. V.-H." auch ohne ausdrückliches Zugeständniß, daß ihr unsere Behandlung ihrer Gesichtsverdrehungen die allerunbequemste ist, und werden dieselbe gerade um deßwillen, doch in einer wie es scheint dem Kölner Mitarbeiter der „D. V.-H." nicht recht gangbaren anständigen Weise, fortsetzen.

— Se. Majestät der König ließen Sich heute durch den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel Allerhöchstihren Gesandten beim Bundestage, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, im Schlosse zu Charlottenburg vorstellen. Beide Herren wurden zur Königlichen Tafel befohlen.

— Der diesseitige Gesandte in Wien, Graf v. Arnim, ist daselbst nicht unerheblich erkrankt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen, von Puttkammer, ist von Posen hier eingetroffen.

— Der Legationsrath Frh. v. Canitz, der bekanntlich zum diesseitigen Geschäftsträger in Darmstadt ernannt ist, wird sich heute nach Frankfurt begeben.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer wird erst morgen (Donnerstag) Mittag um 12 Uhr stattfinden, da die wichtigen Vorlagen der Regierung über die neue Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Ordnung erst heute im Druck beendet werden können.

— Die Arbeiten der Elbschifffahrts-Commission haben doch wenigstens das Ergebniß geliefert, daß einige Verkehrs-Erleichterungen eingetreten sind. Auch Mecklenburg hat sich denselben angeschlossen, wenn auch nicht auf Grund des Vertrages, so doch auf dem Verwaltungswege.

— Das Handelsministerium veröffentlicht eine Verfügung vom 13. November 1851, wonach, wenn zu einer Adresse zwei oder mehrere Packete mit baarem Gelde gehören, das Gewicht derselben zusammenzurechnen und als Minimum dafür das dreifache Briefporto als Gewichtsporto zu erheben und zu berechnen ist.

— Hiesige Blätter schreiben: Der evangelische Ober-Kirchenrath ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß in wenigen Jahren leicht ein Mangel an Geistlichen eintreten könne, ja, in der Rheinprovinz fange derselbe schon jetzt an sich, bemerklich zu machen. Zur Begründung dieser Behauptung ist auf die Zahl der Studirenden auf den Preußischen Universitäten im Sommer-Semester 1851 hingewiesen worden. Es waren in den theologischen Facultäten immatriculirt: in Königsberg 37, in Greifswald 22, in Breslau 58, in Berlin 144, in Halle 282, in Bonn 43, in Summa 586, — eine Zahl, welche die der vor zwei Decennien in Berlin allein immatriculirten Theologie Studirenden wenig übersteigt. Bei den angegebenen Zahlen ist übrigens noch zu erwähnen, daß nicht wenig Ausländer in denselben begriffen sind, was namentlich in Berlin und Bonn in Betracht kommt. Der Ober-Kirchenrath, der sich schon früher mit dieser Angelegenheit in so weit beschäftigte, als er von den Consistorien Berichte über die vorhandenen disponiblen Candidaten des Predigtamts einforderte, widmet derselben auch jetzt seine Aufmerksamkeit, und es wird darauf Bedacht genommen werden, zum Studium der Theologie aufzumuntern.

— Heute Nachmittag um 3 Uhr ward in Charlottenburg der daselbst im 54. Jahre am Nervenschlage verstorbene Dr. der Theologie Meinhold, bekannt als Dichter, so wie als Verfasser der „Bernsteinhexe" und anderer Sagen, beerdigt. Der Verstorbene war, bis vor einigen Jahren, evangelischer Prediger in Pommern. (Sp. Z.)

— Die Posten aus Preußen haben am 2. December cr. in Bromberg den Anschluß an den dritten Zug nach Berlin nicht erreicht. Dieselbe Post hat am 3. Decbr. in Bromberg den Anschluß an den ersten Zug nach Berlin nicht erreicht.

§ **Aus Niederschlesien**, 2. November. [Kauderwälsch.] Den defensiven Maaßregeln unsers evangelischen Kirchenregimentes gegen die Zudringlichkeit des Deutschkatholicismus kommt von der unverfänglichsten Seite her eine unerwartete Motivirung zu Hülfe. Der deutschkatholische Vorstand zu Breslau erklärt in den sämmtlichen dasigen Zeitungen „die Behauptung des Ober-Kirchenrathes und des Consistoriums, daß sich die Deutschkatholiken von den ökumenischen Bekenntnissen losgesagt hätten, für eine Unwahrheit." Beweis dessen ist, daß ja die Deutschkatholiken „jedem Mitgliede den Glauben daran, falls es denselben mit seiner Ueberzeugung vereinigen kann — gestatten!" Eine weitere Behauptung derselben Erklärung geht dahin, daß ja die wenigsten Mitglieder auch der evangelischen Kirche die ökumenischen Bekenntnisse je kennengelernt hätten. Freilich ist es nur zu wahr, daß das christliche Bewußtsein innerhalb der evangelischen Kirche quantitativ nicht gar hoch angeschlagen werden darf; aber den obigen Ausspruch kann man doch nur als eine Schlußfolgerung ansehen, den die in den Deutschkatholicismus eingetretenen, vormals evangelischen Candidaten von dem Religionsunterrichte, welchen sie selbst ertheilten, auf den evangelischen Confirmanden-Unterricht überhaupt machen. Die Wahrheit ist unstreitig, daß die guten Leute „ökumenische Bekenntnisse" und „symbolische Schriften der evangelischen Kirche" verwechseln, — eine Irrung, die Ronge's Schülern keinesfalls zu hoch angerechnet werden kann. Auch haben, wie gesagt, unsere Namen-Evangelischen — wenigstens in den gebildeten und gelehrten Ständen — zu Ueberhebung ganz und gar nicht Ursach. Wenn noch kürzlich im evangelischen Verein zu Breslau der Director einer höheren Lehranstalt sich des Breiteren erging über „die Menschenseele, die ihr Ziel im Jenseits fordert, dessen Beschaffenheit den heiligen Strebungen und Neigungen der Menschenbrust angemessen sein wird", so sehen wir uns direct zurückgeführt auf Hauff's „Mann im Mond, oder der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme" und auf alle die Grundsätze und „Neigungen", aus denen schließlich die „heilige Revolution" und der „heilige Kossuth" geboren ward.

Steinau, 30. Nov. [Königliches Gnadengeschenk.] Die „Schl. Ztg." schreibt: In unserm Städtchen wohnt ein Ehepaar, wie wohl so leicht anderswo es nicht gefunden wird. Der Tuchmacher Friedrich Domke lebt mit seiner Gattin schon 62 Jahr 5 Monat in friedlicher und zufriedener Ehe. Da beide Eheleute einen unbescholtenen Wandel führen und von wahrhaft christlicher Gesinnung sind, so hat Ihre Majestät die Königin denselben Allerhöchst Ihre Theilnahme zugewendet und ließ ihnen gestern, an Allerhöchstihrem Vermählungstage, ein Gnadengeschenk von zehn Thalern durch den Königin-Elisabeth-Verein zugehen und durch den Superintendenten a. D. Pastor Scholz in Allerhöchstihrem Namen behändigen.

Halle, 2. Dec. Die Zahl der Studirenden auf hiesiger Universität beträgt in diesem Wintersemester im Ganzen 630, nämlich 594 immatriculirte und 36 nichtimmatriculirte Zuhörer. Davon kommen 337 auf die theologische, 141 auf die juristische, 68 auf die medicinische und 48 auf die philosophische Facultät. Ausländer befinden sich im Ganzen 69 darunter, nämlich 47 Theologen, 13 Juristen, 6 Mediciner und 3 Philosophen.

𝔐* **Wien**, 29. November. [Die Bankreform] beginnt endlich zur Wahrheit zu werden; beinahe täglich finden unter dem Präsidium des Bankgouverneurs von Pipitz Sitzungen im Bankgebäude Statt, deren Ergebniß allsogleich dem Finanzministerium mitgetheilt werden muß. Auch im Ministerrathe hat man sich zu verschiedenen Malen für die unverzügliche Vornahme dieser Reform

Feuilleton.

Die Französische Armee.*)

Es war unlängst in Französischen und Deutschen Journalen von einem Briefe die Rede, welchen ein Preußischer Stabs-Offizier bei Gelegenheit der jüngsten Manöver in Paris an einen Französischen General gerichtet haben sollte. Der bekanntlich aber untergeschobene Brief erging sich in den lächerlichsten Lobesphrasen und unwürdigsten Schmeicheleien. Schreiber dieser Zeilen hat früher vielfach Gelegenheit gehabt, den Manövern Französischer Truppen aller Waffengattungen beizuwohnen, fast alle Militaireinrichtungen Frankreichs kennen zu lernen und so manche interessante Details durch seinen Umgang mit Französischen Offizieren zu erfahren, über welche er sich um so mehr nicht ganz unberechtigt glaubt, ein Urtheil zu fällen, da er einst selbst ein Mann „vom Fache" war, und in ihm der Hang zur Fortsetzung des Studiums über das alte Kriegshandwerk verblieben ist. — Man glaube ja nicht, daß die heutige Französische Armee noch jene des Kaiserreichs sei, wozu ihr zwar die Möglichkeit, dies thatsächlich zu beweisen, bis jetzt fehlte; allein viele Symptome berechtigen zu diesem Urtheile, und wenn es gerade auf einen kleinen Beweis über die Abnahme ihrer Schlagfähigkeit ankommen soll, so verweisen wir auf die Affaire vor Rom, bei welcher bekanntlich im Anfange die Nachkommen der „Unüberwindlichen" von schlecht bewaffneten Insurgenten solche Schlappen erhielten, daß Oudinot die Idee — Rom so „im Vorbeigehen" wie eine Prise Taback zu nehmen — aufgeben und zu einer völlig geregelten Belagerung schreiten mußte, wo dann natürlich die dreifache Ueberzahl**) des Französischen Belagerungs-Geschützes entschied. Was die Manövrirfähigkeit der Infanterie anbelangt, so kann man ihr trotz der oft sehr combinirten Bewegungen bei Abmärschen aus der Frontalstellung, Aufmärschen, Deployiren, Massenformation u. s. w. eine gewisse Schnelligkeit nicht absprechen; allein eben diese große Complicirtheit vieler Evolutionen dürfte in einem Kriege, wo nicht lauter alte und bis zur Vollendung geschulte Truppen zu Gebote stehen, zu nicht geringen Verlegenheiten Anlaß geben, und ich selbst sah vor nicht langer Zeit auf dem Exerzierplatze zu Straßburg ein Bataillon junger Soldaten (daß man zu den jüngsten Pariser Manövern schon der Fremden wegen lauter alte Truppen concentrirt hatte, ist wohl sehr wahrscheinlich) bei einem Rottenaufmarsche aus der Colonnenstellung in die Bataillonsfront in ein solches babylonisches Durcheinander gerathen, daß sich der Bataillons-Commandant nur durch das Commando zur völligen — Rottenauflösung und durch eine neue Ralliirung zu helfen wußte. Mit einem Worte, die allgemeine Ausbildung der Französischen Infanterie ist jener der Deutschen und besonders der Preußischen gewiß nicht überlegen, und die Bewegungen der letzteren sind weit einfacher und dem Zwecke — aller theatralischen Zuthaten baar — weit entsprechender, weswegen bei denselben weit weniger Verwirrungen als bei den Französischen Manövern vorkommen.

Gehen wir jedoch in Betreff der Manövrirfähigkeit in das Detail einzelner Abtheilungen der Infanterie ein, so müssen wir, der Wahrheit gemäß, den Voltigeurs eine große Fertigkeit zugestehen, von welcher Truppe sich, wenn wir nicht irren, 4 Compagnieen bei jedem Regimente befinden, die ausschließlich für den leichten Feld- und Schützendienst bestimmt sind. Diese Voltigeurs haben in den für Tirailleurschwärme so nothwendigen gymnastischen Uebungen, als Springen, Klettern, Schwimmen u. s. w., eine große Vollkommenheit erlangt, welche indessen nichts Anderes als die fortgesetzte Ausbildung des von den Franzosen in dem großen Revolutionskriege mit Glück angewandten Tirailleursystems ist, von welchem schon der Deutsche Militairschriftsteller von Xylander sagt: „daß den geregelten Maschinen der verbündeten Heere die Franzosen keine ähnlichen entgegensetzen konnten, weshalb sie daher eine neue Gefechtsmethode — die zerstreute Fechtart — anwendeten, um mit ihren jungen Truppen gegen die erfahrenen und geschulten der Verbündeten zu bestehen. Da bildete sich das Tirailleursystem aus, die Kunst der Schlachten vereinfachte sich und nahm einen entscheidenden Charakter an."*) Man muß daher den Franzosen schon das Recht zugestehen, daß sie die zerstreute Fechtart zuerst in ein System und selbes in Anwendung brachten, denn wäre dieses früher von den Deutschen Heeren geschehen, so hätte Clausewitz in Betreff der großen Massenstellungen und des so oft nachtheiligen Kampfes mit denselben nicht sein unerfreuliches Bild von der Deutschen Schlachtenführung entwerfen können, über welche er bekanntlich sagt: „Man stellt sich in großen Massen auf, entwickelt verhältnißmäßig nur einen geringen Theil des Ganzen und läßt sich diesen ausringen, in einem stundenlangen Feuergefecht, hin und wieder unterbrochen durch einzelne kleine Stöße von Bayonnet-Angriff und Cavallerie-Anfall. Hat dieser eine Theil sein kriegerisches Feuer auf diese Weise ausgeströmt, und bleiben nichts als die Schlacken übrig, so wird er zurückgezogen und durch einen andern ersetzt. So brennt die Schlacht mit gemäßigtem Elemente wie nasses Pulver langsam ab, und wenn sich Niemand dem blinden Zufalle preisgeben will, so wird geschätzt, was dem Einen und dem Andern übrig bleiben mag an brauchbaren Massen, d. h. die noch nicht wie ausgebrannte Vulkane zusammengefallen, was man an Raum gewonnen und verloren, und wie es mit der Sicherheit des Rückens steht. Es ziehen sich diese Resultate mit den einzelnen Eindrücken von Muth und Feigheit, Klugheit und Dummheit, die man an sich und dem Gegner wahrgenommen zu haben glaubt, in einen einzigen Haupt-Eindruck zusammen, aus welchem dann der Entschluß entspringt, entweder das Schlachtfeld zu räumen, oder das Gefecht am Morgen zu erneuern." —

Die Voltigeurs, das ist aber auch Alles, was die Franzosen vor den Deutschen Heeren voraus haben dürften, welcher Vortheil jedoch von dem Ungenügenden anderer Waffen-Gattungen, insbesondere der Cavallerie, unzweifelhaft paralysirt werden dürfte. Ich habe Gelegenheit gehabt, die Preußische, Oesterreichische, Russische, so wie die Cavallerie der kleineren Deutschen Staaten zu sehen, und muß aufrichtig gestehen, daß die Französische Reiterei im Vergleich zu den eben genannten, in Bezug auf die Qualität des Reiters, der Pferde und der Bewaffnung, die schlechteste ist. Der Reiter ist ungeübt, hat durchschnittlich eine unsichere Führung, und die Pferde sind klein, schwach, von elendem Aussehn und zu keinen großen Strapazen tauglich. Die plumpe Ausrüstung und Bewaffnung besteht in einem schweren massiven Messing- oder Eisenblech-Helm, unhandsamen Carabinern, die fast so lang wie eine Muskete sind und die wahrscheinlich noch aus der Zeit herrühren, wo die Dragoner auch zu Fuß fechten mußten. Säbel und Pistolen haben so ziemlich die bei dieser Waffe gewöhnlichen Dimensionen. Für ihre Manöver-Unfähigkeit genüge die Angabe, daß ich noch keine Französische Cavallerie-Abtheilung sah, die bei einer Attaque im Trabe auf eine Distanz von 200 Schritten geschlossen blieb, wodurch natürlich der erschütternde Anprall verloren geht. — Was die Artillerie betrifft, so ist zwar das Material gut und mit einer gewissen Eleganz geordnet, allein in Beziehung auf die Hauptsache, d. h. die Trefffähigkeit, konnte ich bei den alljährlichen Straßburger Manövers auch nichts „Außerordentliches" bemerken. Die Bespannungs-Pferde scheinen für die Last der Geschütze und des Trains ebenfalls zu schwach. —

Zum Schluß noch Einiges über die viel gerühmte Abhärtung und Ausdauer des Französischen Soldaten. Für diejenigen Truppen, welche in Afrika gedient und die dortigen Feldzüge mitgemacht haben, wollen wir dieselbe keineswegs in Abrede stellen; für die andern aber, die noch wenig oder gar kein „Pulver gerochen", müssen wir gerade das Gegentheil behaupten. Ich begegnete einmal 3 Compagnieen des 7. Linien-Infanterie-Regiments auf dem Marsche von Altkirch nach Belfort, wovon schon nach einem 3½stündigen Marsche mehr als die Hälfte auf requirirten Bauerwagen in dem jämmerlichsten Zustande saß, während sich die übrigen in größter Auflösung kaum nachschleppen konnten. Einen wahrhaft komischen Eindruck machte es auf mich, als ich viele Soldaten sah, welche sich — es war noch dazu im Monat Mai — unter dem Tschako mit weißen Schlafmützen bedeckten und dieselben bis über die Ohren gezogen hatten!! — Wahrlich, solche „Fortschritte" in der „Ausrüstung" sind bisher bei den Deutschen Heeren noch nicht bemerkt worden! — Auch die Französischen Offiziere haben mich im Durchschnitte in der Haltung und Bildung nicht befriedigt. So mancher Deutsche, welcher mit vielen Anderen in der trügerischen Meinung befangen ist, Alles, was in „la belle France" leibt und lebt, mit Eleganz und Noblesse zu identificiren, würde gewaltig erstaunen, wenn er, besonders in kleineren Garnisonsstädten, Offiziere in abgeschabten, geflickten Uniformen, eine alte zerknitterte Mütze auf dem Kopfe, ohne Handschuhe mit einem bürgerlichen Spazierstocke — der oftmals besser Prügel genannt werden könnte — promeniren sähe. Aber dies nennt man dort zu Lande „nonchalance", und man behauptet sogar, daß diese „viel nobler" als die „tournure roide" der Deutschen Offiziere sei, welche etwas „Gemachtes" und „Gekünsteltes" an sich trage! — Wir wollen die Französischen Offiziere um derlei Vortheile nicht beneiden, welche sogar vielleicht im Stande sind, auf ihre geistige Bildung einen gewissen Einfluß auszuüben, wovon uns die ganz ernstliche Behauptung eines Capitains des état-major — bei Gelegenheit eines Gespräches über den Ungarischen Feldzug — daß nämlich die Türkei zwischen Oesterreich und Ungarn, und Letzteres an's schwarze Meer grenze, und er nicht begreifen könne, wie der Sultan den Durchmarsch der Oesterreicher durch seine Staaten erlauben konnte — ein Beweis zu sein scheint! — Ich schließe nun meine flüchtige, aber wahrheitsgetreue Skizze über die heutige Armee der „Republik" und kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, der Preußischen Armee von allen bisher von mir gesehenen den in jeder Beziehung unzweifelhaftesten Vorzug zu geben, welches Urtheil um so weniger parteiisch erscheinen dürfte, da ich — wie Sie wissen — kein Preuße bin.

*) Wir können diesem im Ganzen vortrefflichen Artikel nicht in allen Einzelheiten beistimmen und behalten uns vor darauf zurückzukommen. D. Red.

**) Die Römischen Insurgenten hatten nur über 42 schwere Wallstücke, die Franzosen hingegen über 124 Belagerungspiècen zu verfügen. A. d. Eins.

*) v. Xylander's Lehrbuch der Taktik. München, 1820. S. 7.

erklärt, und es ist dem Bankdirectorium durch ein Ministerialdecret des Herrn von Krauß mitgetheilt worden, daß man eine Vorlage der Reform-Anträge noch vor Ablauf dieses Jahres erwarte. Wenn es nun auch Jedem, der eine Besserung der Valuta aufrichtig wünscht, angenehm sein muß, durch eine Bankreform eine solche möglicher Weise angebahnt zu sehen, so kann man es andererseits doch wieder nur bedauern, daß das Directorium diese Reform mit der Restringirung des Credits für die Industriellen beginnen will. — Im Jahre 1848 wurde nämlich ein Comité aus den bestrenommirtesten Geschäftsmännern zusammengesetzt, um der durch die Ereignisse dieses Jahres bedrohten Industrie aufzuhelfen, zu welchem Ende die Nationalbank einen Fond von 4 Mill. bestimmte. Die Geschäftsmänner pflegten bei jeder Sitzung des Comité's ihre Wechsel einzugeben, welche dann auch ohne Hinderniß angenommen und realisirt wurden, sofern die Firma des Ausstellers zu den anerkannt guten gehörte. In der jüngsten für industrielle Unternehmungen so prekairen Zeit wurden aber beim Aushülfscomité eine so große Zahl von Wechseln eingegeben, daß bei der letzten Sitzung der Cassastand des Aushülfscomité's sich nur noch auf 20,000 Fl. belief, während die eingereichten Creditsforderungen die Summe von 200,000 Fl. Cmz. überstiegen. Das Bankdirectorium erklärte, den Credit für das Aushülfscomité nicht erweitern zu können, ja, daß im Gegentheil sogar der Antrag gestellt worden sei, die bis jetzt bestimmt gewesene Summe von 4 Millionen zu vermindern. Diese Nachricht konnte nichts Anderes, als eine ungeheure Sensation hervorbringen, welche keinen geringen Einfluß auf die Börsennotirungen ausübte, indem man, sollte die Bank bei ihrem Vorsatze beharren, mehrerer Falliments gewärtig sein dürfte. Diese Ueberzeugung mochte denn auch auf die Bankdirectoren nicht ohne Wirkung geblieben sein, denn man entschloß sich später, die Hälfte der eingereichten Wechsel anzunehmen und zu realisiren; was weiter noch geschehen wird, ist bis jetzt noch Geheimniß, wünschenswerth wäre es aber, daß die Bankverwaltung, wenn sie ihr Portefeuille wirklich verringern will, dies nicht auf Kosten der kleineren Häuser thun möge, die durch eine solche Maaßregel hart getroffen würden, sondern daß sie damit beginne, den Credit jener Firmen zu verringern, deren Chefs mit der Würde eines Bankdirectors bekleidet sind. (Der „Wiener Neuigkeitsbote“ bemerkt dagegen: „Man vernimmt, daß die Bank in der Restriction ihrer Credite successive und nur in Ansehung von Häusern vorgehen will, die eine allzu große Ausdehnung erlangten. Zwischen rein mercantilen und industriellen Firmen soll nicht unterschieden werden, auch wird das Aushülfscomité in seiner bisherigen Wirksamkeit nicht gehemmt, vielmehr nöthigenfalls unterstützt werden.“)

𝔚 **Wien**, 1. Dec. [Die Verfassungsarbeiten], deren Veröffentlichung nach der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ bereits geschehen sein sollte, werden noch immer eifrigst fortgeführt, besonders ist es aber die Ungarische Frage, deren Lösung mit aller Energie angestrebt wird, indem man das fragliche Landesstatut eher veröffentlichen will, ehe man die neuen für die ganze Monarchie geltenden politischen Institutionen ins Leben treten lassen wird. Es ist dieser Weg übrigens um so natürlicher, da das Ungarische Landesstatut bereits wirklich beendet ist, und die eben jetzt vorkommenden Verhandlungen lediglich den Charakter einer Schlußberathung an sich tragen. Die Dauer der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht, Gouverneur des Königreichs Ungarn, in Wien ist bis 8. — 10. December bestimmt, und dürfte wohl als Fingerzeig gelten, bis wann die officielle Kundgebung des Statutes mit Sicherheit zu erwarten ist. — Man sagt, daß rücksichtlich dieser Angelegenheit das vollste Einverständniß zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern herrscht, welche den Berathungen beigezogen worden sind. — Was die Verfassungsarbeiten betrifft, so kann ich Ihnen berichten, daß sich die getrennt gewesenen Commissionen wieder vereiniget haben, ein Beweis, daß die Berathungen der Commission beendet sind. In der That hat auch Freiherr von Kübek Sr. Majestät dem Kaiser bereits die Meldung gemacht, daß die Commission die ihr aufgetragene Arbeit vollendet habe. — Im Ministerrathe beschäftigt man sich fortwährend mit der Finanzfrage, Freiherr von Krauß spricht gegenwärtig am eifrigsten für die Reform der Bank, was begreiflicherweise nicht wenig Verwunderung erregt, als bis jetzt der Finanzminister mit eiserner Consequenz immer gegen eine derartige Reform votirt hatte.

Graz, 29. November. [Deutschkatholiken.] In Folge der kürzlich erschienenen kaiserl. Verordnung, welche die Aufhebung der Deutschkatholiken ausspricht, wurden von der hies. k. k. Stadthauptmannschaft sogleich alle jene Schritte eingeleitet, durch welche die Aufrechthaltung dieser Verordnung bedingt erscheint. Es wurden der nun aufgehobenen Gemeinde alle kirchlichen Geräthe, Einschreib-, Kasse-, Tauf- und Todtenbücher, sowie ein Theil der Gemeinde-Bibliothek, bestehend aus Flugschriften, Blättern und Broschüren theils religiösen, theils politischen Inhaltes, abgenommen und in gerichtliche Verwahrung gebracht. Es ist hierbei zur Kenntniß gekommen, daß der größte Theil der Mitglieder aus Gesellen bestand.

München, 30. November. Reichsrath v. Maurer hat als Referent für den Gesetzentwurf, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung betreffend, seinen Vortrag bereits ausgearbeitet.

Stuttgart, Dienstag, 2. December. (T. C.-B.) **Gestern hat der Staatsrath Knapp in der Kammer erklärt: Würtemberg werde den am 2. Januar in Wien statthabenden Zollcongreß beschicken und überhaupt Alles thun, was den allgemeinen Deutschen Interessen förderlich sein kann.**

Karlsruhe, 28. Novbr. Gestern ist der päpstliche Nuntius und Erzbischof von Karthago, Monsignore Viale-Prela, hier eingetroffen und im Hotel zum Erbprinzen abgestiegen.

Freiburg, 27. November. [Zur Kammer. Lügen.] Die hiesige Universität hat heute zu ihrem Deputirten in die erste Kammer der Landstände den Großherzogl. Regierungsdirector des Oberrheinkreises Herrn Geh. Rath Schaaff gewählt. — Die Presse der Propaganda verfolgt unsere Regierung in Baden mit den schmählichsten Artikeln in Bezug auf die politischen Untersuchungen. Liest man derartiges Zeug, sollte man glauben, wir alle, Groß und Klein, wateten im Blut bis über die Ohren, und es gäbe in Baden nur noch Ein Vergnügen, nämlich die Betheiligten an den Aufständen in den Jahren 1848 und 1849 massacrirt zu sehen. Wir kennen das Geschrei der Herren Demagogen zu gut, um nicht durchzublicken, warum es erhoben wird. Man will die Aufregung wo möglich fortwährend in gutem Athem erhalten.

Darmstadt, 30. Nov. [Das Gemeinde-Wahlgesetz] ist nun in seinen wesentlichsten Bestandtheilen bis auf den Punkt, daß der Gemeinderath zu jeder Zeit von der Regierung aufgelöst werden könne, durchberathen. Als die wichtigsten Bestimmungen, welche die Beistimmung der 2ten Kammer erhalten haben, ergeben sich einmal die, daß die Regierung die Bürgermeister in Zukunft aus der Gesammtzahl der erwählten Gemeinderäthe ernennt, und daß deren Dienstentlassung, aus einer Reihe namhafter Gründe, auf motivirten, nach collegialischer Berathung beschlossenen Antrag des Administrativ-Justizhofes ausgesprochen werden kann. Sodann die Einführung des Drei-Klassensystems bei der Wahl des Gemeinderaths.

Frankfurt, 1. Dec. Der neuernannte K. Baierische Bundestagsgesandte, Herr v. Schrenk, ist hier eingetroffen. — Während der Abwesenheit des Königl. Preußischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Bismarck-Schönhausen, führt der Legationsrath Wentzel die Geschäfte der Königlichen Gesandtschaft.

Dresden, 1. December. [Die Kammern.] Die Mitglieder der beiden Kammern der auf den heutigen Tag einberufenen Ständeversammlung treffen allmählich hier ein. Die Einweisungscommission hat sich constituirt. Wann die Eröffnung des Landtags erfolgen werde, ist noch nicht bestimmt.

▱ **Hannover**, 2. December. [Der König. Eröffnung der Kammern.] Se. Majestät der König hat Botschafter an verschiedene Höfe gesandt, um Allerhöchstseine Thronbesteigung feierlich zu verkünden: an den Englischen Hof den durch seine großen militairischen Verdienste in der Schlacht bei Vittoria rühmlichst bekannten General Hartmann; an den Hof in Petersburg den Generalmajor Grafen von der Decken, Gemahl der Prinzessin von Hessen; und an den Hof in Wien Se. Durchlaucht den Prinzen Bernhard von Solms-Braunfels. Nach Berlin ist kein Botschafter abgegangen, wahrscheinlich weil Se. Majestät der König von Preußen nach dem Regierungsantritt unseres Königl. Herrn persönlich an hiesigem Hofe anwesend war. — Die auf heute convocirten Stände hatten sich in beiden Kammern in beschlußfähiger Zahl eingefunden. In erster Kammer präsidirte Graf Bennigsen und eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er auf die traurige Veranlassung der außerordentlichen Zusammenberufung der Stände aufmerksam machte. Dann verlas er ein Schreiben Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher darin auf ein enges Zusammenhalten der Stände mit der Regierung als nothwendige Bedingung der Wohlfahrt des Landes hinweist. Hierauf wurden verschiedene Regierungsschreiben mitgetheilt. Eins derselben notificirt den bekannten, auf die Beschwerden der Ritterschaften ꝛc. ergangenen Bundesbeschluß, welcher das Ersuchen an die Regierung enthält, daß diese einstweilen mit Verfügungen gegen die Provinziallandschaften innehalte, weshalb die Regierung erklärt, daß sie vorerst mit der Reorganisation der Provinziallandschaften nicht weiter vorgehen könne, ebenso nicht mit der Einführung verschiedener anderer neuer Organisationen, welche mit dem Provinziallandschaftsgesetze in engem Connex ständen. — Ein anderes Regierungsschreiben verweist auf die Nothwendigkeit verschiedener Abänderungen der Reformgesetze, namentlich der Gerichtsverfassung, und bringt als Anlage den Entwurf dieser Modificationen. — Ein drittes Schreiben spricht sich zu Gunsten des Anschlusses des Steuervereins an den Zollverein aus und beantragt die verfassungsmäßige landständische Genehmigung des Septembervertrags. Dann werden die von Sr. Maj. zu Mitgliedern erster Kammer ernannten Staatsminister von Schele, von Brandis und von Borries eingeführt und beeidigt. — In der zweiten Kammer wurden gleichfalls oben bezeichnete Regierungsschreiben verlesen und dann die von Sr. Majestät zu Mitgliedern dieses Hauses ernannten Staatsminister von der Decken und Windthorst beeidigt. — In der Diplomatenloge zweiter Kammer befanden sich Baron von Arnim, Graf Montgelas und Mr. Edgcombe.

Ausland.

Wo bleiben nun die Friedenspropheten, die unfehlbaren Politiker, die nach allen Regeln der Vernunft und Geschichte nachzuweisen wußten, daß die Wiederwahl des Prinz-Präsidenten über allem Zweifel erhaben sei? Die gemüthlichen Speculanten à la hausse, welche Jedermann zuschworen, daß die Verwickelung in Frankreich sich friedlich auflösen werde, wo bleiben sie nun? Die militairische Cernirung der Assemblée und die Verhaftung von so und so vielen Generalen, sind das etwa die Anfänge dieser friedlichen Entwickelung? Darf man die Rothen in der That für so thöricht oder feige halten, daß sie die aus dem Verfahren des Präsidenten, selbst im günstigsten Falle, nothwendig entstehende Verwirrung ungenützt vorübergehen lassen werden? Sie wären dann in der That der Rede und des Todtschießens nicht werth. Ist aber, wie wir nicht ohne Grund besorgen, die gegenwärtige That des Präsidenten nur das Aufziehen des Vorhangs zu jener großen Tragödie, auf welche die Völker Europas theils zitternd, theils sehnsuchtsvoll warten, was dann? Wir haben schon früher unsere Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Präsident aus dem Conflicte mit der Assemblée voraussichtlich als Sieger hervorgehen werde, da sich ein Regiment Redner sehr leicht durch eine Compagnie Grenadiere zum Fenster hinaus spediren läßt; aber wir haben auch hinzufügen müssen, daß die Assemblée nicht der gefährlichste Gegner Louis Napoleon's ist, und daß es weniger darauf ankommt, ob er sein Werk glücklich beginnt, als ob er es glücklich hinausführen wird. Solche Worte, wie sie der Präsident kürzlich gesprochen, die kommen vor dem Falle.

Frankreich.

Folgende telegraphische Depeschen, deren Inhalt wir zum Theil schon gestern durch eine Börsennachricht und ein Extrablatt zur Kenntniß unserer Leser gebracht haben, sind aus Paris bis jetzt hier eingetroffen, und stellen wir selbige hier der Uebersichtlichkeit wegen nochmals zusammen:

1. **Paris, den 2. December: Das Militair ist consignirt und vollständig unter den Waffen. Das Gebäude der Nationalversammlung ist militairisch besetzt und Verhaftung mehrerer Generale, darunter Changarnier, Lamoricière, Charras, erfolgt.**

2. **Paris, den 2. December, 3 Uhr Nachmittags:** Diese Nacht sind die Generale Changarnier, Lamoricière und andere wichtige Deputirte verhaftet worden. Diesen Morgen ist der Pallast der Nationalversammlung von Truppen umstellt worden, welche keinen Abgeordneten eintreten lassen. Ganz Paris ist mit Militair bedeckt.

3. **Paris, den 2. December, 4½ Uhr Nachmittags:** Nach so eben erschienenen Proclamationen erklärt der Präsident die Nationalversammlung für aufgelöst, das allgemeine Stimmrecht hergestellt. Das Volk ist zum 14—21. December in seine Wahlversammlungen berufen. Der Staatsrath aufgelöst, die erste Division in Belagerungszustand. Herr von Morny (ein natürlicher Bruder Louis Napoleon's) Minister des Innern. Fould und Rouher treten wieder in das Cabinet. Der Präsident hat eben verschiedene Stadttheile durchritten und ist von den Truppen gut aufgenommen worden.

4. **Paris, den 2. December, 9 Uhr Abends: Unter den verhafteten Abgeordneten befindet sich auch Herr Thiers. Bis jetzt ist die Ruhe der Stadt noch nicht einen Augenblick gestört worden.**

5. Nach einer heute (3. December) Vormittag aus Aachen in Berlin eingegangenen telegraphischen Depesche enthält die heutige Nummer der Aachener Zeitung folgende telegraphische Depesche aus Paris:

Beibehaltung der Republik, der Präsident auf 10 Jahre und das Zweikammersystem ist proclamirt.

6. **Paris, 2. December, Abends 10¾ Uhr.** (T. C.-B.) **Die Versammlungen** (Réunions wahrscheinlich der parlamentarischen Parteivereine) **der Deputirten sind überall aufgelöst. Paris vollkommen ruhig.**

Nach einer über Aachen (vergl. Nr. 5.) **eingegangenen Depesche hat sich Louis Napoleon als Präsident und verantwortlich auf 10 Jahre erklärt. Die Republik solle erhalten werden. Thiers verhaftet.**

Die dreiprocentige Rente ist um fast anderthalb, die fünfprocentige um fast drittehalb Francs gefallen.

7. **Eine uns so eben (am 3.) noch nachträglich aus Brüssel, vom 2. December, Mittag 2 Uhr 8 Minuten zugekommene Depesche meldet:**

Paris, 2. December. Die Proclamation enthält außer dem bereits Mitgetheilten noch: Der Präsident übernimmt die verantwortliche ausübende Gewalt für 10 Jahre. Das Ministerium ist dem Präsidenten verantwortlich. Es werden zwei Kammern gebildet, eine durch die Wahl des Volkes, eine aus Capacitäten zusammengesetzt.

Heute (am 3. December) liegen uns hier in Berlin unsere gewöhnlichen Correspondenzen aus Paris und die Pariser Blätter vom 30. November vor, sie geben keine Aufschlüsse, keine Andeutungen von den kühnen Schritten, die der Präsident Napoleon Bonaparte gestern (2. December), am 46. Jahrestage der Schlacht von Austerlitz, gethan hat. Unsere Leser wissen bereits durch die telegraphischen Depeschen, daß Louis Napoleon gestern Morgen den Palast Bourbon, in welchem die Assemblée nationale tagt, militairisch besetzen ließ, die Verhaftung der Generale Changarnier und Lamoricière, des Obersten Charras, Thiers' und anderer bedeutender Mitglieder der Majorität verfügte, sich darauf in verschiedenen Orten den Truppen zeigte und gut aufgenommen wurde. Unsere Leser wissen ferner, daß der Präsident Napoleon Bonaparte die Assemblée und den Staatsrath aufgelöst, das allgemeine Stimmrecht hergestellt und das Volk für den 14. bis 27. December in seine Urversammlungen (die telegraphische Depesche sagt „Wahlversammlungen“, was keine Bedeutung hat) berufen und über den Umfang der 1. Militairdivision den Belagerungszustand verhängt hat. Das Alles ist gestern geschehen. Am Sonntage, von welchem Tage die Pariser Briefe fällig sind, hatte man keine Ahnung davon in Paris, es fand unter sehr geringer Betheiligung der Bevölkerung die Wahl zur Nationalversammlung für Paris statt. Unwillen erregte die Ernennung des grimmigen Korsischen Bonapartisten Vieyra zum Chef des Generalstabes der Pariser Nationalgarde; Aufsehen machte ein Rundschreiben an die an Paris grenzenden Präfecturen und der den Eisenbahn-Directionen ertheilte Befehl, Waggons zu Truppen-Transporten bereit zu halten. Doch schien man am 30. weniger an ein Vorgehen des Präsidenten Napoleon Bonaparte, als an einen Handstreich der Rothen zu denken. — Der Rayon der ersten Militairdivision umfaßt die 11 Departements Seine, Seine et Oise, Oise, Loiret, Loir et Cher, Eure et Loire, Seine et Marne, Seine-Inférieure, Eure, Yonne, Aube. Dieses ganze weite Gebiet, über das nunmehr der Belagerungszustand verhängt ist, stand mit den Subdivisionen Paris, Versailles, Orleans, Mélun, Rouen und Troyes bisher unter dem Divisionsgeneral Carrelet. — Am 30. Nov. ist der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, der älteste Französische Marschall, gestorben.

† **Paris**, 29. Nov. [Ueber Louis Napoleon.] So eben erhalte ich die heute hier fällige Kreuzzeitung. Sie nennen Louis Napoleon einen Pekin und meinen, wenn er das nicht wäre, dürfte er auf die Armee zählen. Ich theile nicht diese Ansicht. Allerdings ist Louis Napoleon streng genommen ein Pekin, aber die Soldaten und die Massen halten ihn nicht für solchen, einmal, weil er ein Prinz, und dann, weil er ein Prinz Bonaparte ist. Napoleon et pekin, celà hurle ensemble in Französischen Ohren, ganz abgesehen davon, daß der Präsident Offizier in der Schweiz gewesen, und daß seine Expeditionen von Straßburg und Boulogne militairischer Natur waren.

Von des Herrn großen Thaten allen
Hat mir die am besten gefallen,

daß er gleich nach seiner Ernennung sich in eine Generals-Uniform, wenn auch nur der Nationalgarde, steckte. Das war keine bloße Eitelkeit, es war ein tief durchdachter — Staatsstreich gegen den Pekin. Er gewöhnte dadurch die Armee nicht bloß daran, ihn als ihr Mitglied zu betrachten, sondern er schuf sich auch dadurch die Möglichkeit, vermittelst Truppenschaaren aller Art mit der Armee in ununterbrochene Berührung zu treten. Daß L. Napoleon jenen Staatsstreich wagen konnte, ist der schlagendste Beweis davon, daß man von vorn herein ihn nicht für einen Pekin gehalten hat. Denken Sie sich Herrn Thiers oder Guizot, oder irgend einen andern Vollblutsphilister als Präsidenten der Republik, glauben Sie, daß er sich unterstanden hätte, eine Offizieruniform anzuziehen, Adjutanten zu ernennen und sich von Reiterschwadronen escortiren zu lassen? Thiers im Generalsrock! Die Gamins würden mit faulen Birnen nach ihm werfen, und die Soldaten den Lachkrampf bekommen. Nicht weniger, wenn sie ein Präsident im schwarzen Frack inspicirte. Der Prinz Louis Napoleon indessen in der Uniform, das findet Jedermann in der Ordnung. „Charivari“ und „Corsaire“ haben vergebens das Signal zum Lachen gegeben, sie lachten in der Wüste. Ob die Regimenter in einem gegebenen Falle dem Prinzen Ludwig Bonaparte folgen werden, darauf zu schwören wäre voreilig und gewagt; daß sie aber Gehorsam ihm nicht deshalb verweigern werden, weil sie ihn für einen Pekin halten, das dürfen Sie mir auf's Wort glauben.

Großbritannien.

△ **London**, 28. November. [Der Ausstellungs-Ueberschuß. Ein Erziehungsproject und die Juden. Notizen.] Der Königlichen Commission für die Ausstellung ist jetzt der bisher mangelnde Königliche Brief mit Autorisation zur Verwendung des Ueberschusses ausgefertigt worden. Als die Projecte, deren Begünstigung durch die Commission bisher die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, sind die einer Hochschule der angewandten exacten Wissenschaften mit voller Einführung des corporativen Elements und des Princips der Ehre in der Form von Facultäten und Graduationen einerseits, und einer Akademie für die industrielle Zeichnenkunst andrerseits zu betrachten. Der zuerst angeführte Plan ist aus dem Schooße der conservativen Freihandelspartei hervorgegangen; dem zweiten neigen sich die Whigs und die Manchesterschule, die dabei etwas stark an das specielle Bedürfniß der Kattundruckereien von Manchester denkt, zu. — Die von Manchester aus in der nächsten Sitzung einzubringende Bill für eine, vorerst auf diese Commune zu beschränkende, allgemeine Schulrate, aus der ein compulsorisches und säculares Schulwesen hergestellt werden soll, bei dem den Religionsunterricht bloße Bibellecture ersetzt, hat eine Schwierigkeit auf ihrem Wege gefunden, an die bisher kein Mensch, so wunderbar es auch klingen muß, gedacht hat. In Manchester gerade wohnen viel Juden, und die wollen nun natürlich mit Schulen nichts zu schaffen haben, in denen die Kinder nicht bloß im alten, sondern auch im neuen Testamente lesen. Sie wollen weder ihre Kinder hinschicken, noch dazu bezahlen und bereiten demgemäß eine Gegenpetition an's Parlament vor. Das Salz an dem Plane, der Zwang, hat übrigens auch ohne Gegenpetition wenig Hoffnung auf parlamentarische Sanction. — Nachdem nun die Liverpoolschen Ankläger Mr. Ramsbay's ihren Zweck (seine Absetzung) erreicht haben, zeigt sich, daß die von ihnen zusammengebrachten Mittel den Prozeßkosten gegenüber um 300 Pfd. St. zu schmal sind. Die Commune hat jeden Zuschuß abgelehnt, und das Comité ist nun in der mißlichen Lage, nach gesicherter Befriedigung noch erhöhte Anstrengung von seinen Committenten zu verlangen. — Die Londoner Cabriolets und Droschken, die ihre Monopolpreise lange Zeit dadurch aufrecht zu erhalten vermochten, daß sie jedem Unternehmer, der es mit vernünftigem Preise versuchte, in allgemeiner Verschwörung durch absichtliches Zusammenstoßen seinen Wagen ruinirten, sind endlich doch dem Schutze, den das Publicum der Concurrenz angedeihen ließ, erlegen. Wir haben jetzt Wagen, die für 6 d. oder 5 Groschen die Engl. Meile fahren, was zwar immer noch viel theurer ist, als die Berliner Preise, aber nur die Hälfte dessen, das wir bisher bezahlen mußten. Der alte Preis ist 8 d. pro Engl. Meile, das polizeiliche Maximum. Aber niemals kam man mit 8 d. fort, sondern nur mit dem vollen Schilling, auf den der Kutscher nie herauszugeben vermochte, und ähnlich bei jedem Vielfachen. Dies fällt bei dem neuen Preise weg, und so wird der Droschkenverkehr, der jetzt nur 7000 Nummern, d. h. verhältnißmäßig weniger als Berlin, zählt, bald mächtig steigen. Denn das reichere London müßte verhältnißmäßig mehr Fahrgelegenheit haben.

△ **London**, 29. Nov. (Näheres über den Englisch-Französischen Vertrag gegen Nachdruck u. dgl.) Die Sanction des Englisch-Französischen Vertrags über den Schutz des literarischen Eigenthums durch beide Regierungen wird nächstens zur Veröffentlichung kommen. Für den Schutz des Originalwerks genießt jeder Schriftsteller des einen Landes im andern die den dortigen Schriftstellern zukommenden Eigenthumsrechte. Auch für den Wortlaut einer Uebersetzung ist dies der Fall; kein bloß übersetztes Werk ist aber gegen eine neue Uebersetzung vom Original geschützt. Das Recht der Uebersetzung seiner eigenen Werke kann sich jeder Schriftsteller des einen Landes im andern Lande vorbehalten durch Erklärung auf dem Titelblatte und Einregistrirung des Vorbehalts bei der betreffenden Behörde des zweiten Landes. Beginnt aber die Publication der vorbehaltenen Uebersetzung nicht binnen eines Jahres, oder ist sie nicht binnen dreier Jahre zu Ende geführt, so erlischt die Kraft des Vorbehalts. Auch im eigenen Lande kann der Schriftsteller seinen Uebersetzungsvorbehalt registriren lassen, und die Publication in einem Lande schützt das vorbehaltene Recht in beiden vor der Verjährung. Musikalische Compositionen genießen innerhalb jedes der contrahirenden Staaten dessen Schutz. Dramatische Schriftsteller können sich im andern Lande durch Registrirung das Recht der Aufführung im Original und der Uebersetzung vorbehalten; doch verjährt dasselbe, wenn es nicht innerhalb dreier Monate zur Ausführung gebracht wird. Die Erlaubniß zur bloßen Benutzung kann in keinem Fache vorbehalten werden; was bloße Benutzung, und was wirklicher literarischer Diebstahl sei, darüber entscheiden die Tribunale.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. December 1851.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz, Gutsbesitzer, mit 2 Söhnen, aus Prebberede. v. Koloschin, Kais. Russ. Collegien-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und außerord. Cabinets-Courier, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Frh. v. Wintzingeroda-Knorr, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Mühlhausen. Baron v. Wintzingeroda-Knorr, Particulier, aus Mühlhausen. Baron L. v. Wintzingeroda-Knorr, Particulier, aus Mühlhausen. — Hotel du Nord: Fr. Baronin v. Malzahn, mit Familie, aus Rothmannshagen. — Rheinischer Hof: J. Exc. Frau General-Lieutenant v. Wussow aus Frankfurt a. O. H. v. Münchhausen, Landrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Erfurt. W. v. Münchhausen, Landrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Kollede. — Zernikow's Hotel: Graf v. Hülsen, General-Major a. D., aus Danzig. — Hotel de Rome: Baron v. Berthold, Königl. Dänischer Legations-Secretair, aus Wien. Chevalier de Ouer, Französischer Gesandtschafts-Kanzler und Cabinets-Courier, nebst Tochter, aus Wien. v. Wolowski, Rittergutsbes., aus Warschau. v. Morawski, Rittergutsbes. und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Jurkowo. — Hotel de Russie: Frau Obrist v. Heuckstein, mit Familie, aus Wien. — Schlösser's Hotel: v. Puttkammer, Oberpräsident und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Posen. — Graf Eberhard zu Stolberg, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Westheim, Wilhelmsstraße Nr. 73.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. December 2¼ Uhr von Brandenburg: Se. Durchlaucht Generallieutenant Fürst Radziwill. 7¼ Uhr von Potsdam: Präsident der Oberrechnungskammer v. Ladenberg.

— § (Vom hochseligen Könige.) Das seltene Gedächtniß des hochseligen Königs ist bekannt und ebenso auch als Beweis davon, daß der König bei einer Revue eines Oesterreichischen Cavallerie-Regimentes in Böhmen während des Herunterreitens an der Front den Unteroffizier wiedererkannte, welcher vor 10—15 Jahren in der Schlacht von Culm als Ordonnanz bei Sr. Majestät geritten hatte. Weniger bekannt dürfte jedoch folgende Anecdote sein, welche nicht allein dem Gedächtniß, sondern auch dem Herzen des Königs Ehre macht, denn sie gehört zu den Charakterzügen des hochseligen Herrn, von denen nur Wenige etwas erfuhren, die aber diese Wenige um so fester an ihn fesseln mußten. Es mochte im Jahre 1827 sein, als der König mit dem General-Adjutanten v. Witzleben nach Schlesien reiste, um die dortigen Truppen zu mustern. Das Gespräch kam auf das Heirathen von Offizieren, welches zu der damaligen Zeit um so häufiger stattfand, als der König die Verheirathungen dadurch begünstigte, daß er Unbemittelten eine jährliche Rente von 300 Thlrn. gab. Witzleben sprach sich mit edler Offenheit gegen diese Art von Gnadenbezeugungen aus, indem er sehr richtig meinte, durch die gewährte Rente würden viele Offiziere zum Heirathen verleitet, ohne doch dadurch eine sorgenfreie Existenz zu erlangen; der König vermehre dadurch nur den armen Adel, der nicht einmal so viele Mittel hätte, seine Kinder standesgemäß zu erziehen; wenn aber Se. Majestät davon nicht abstehen wollten, so müsse er wenigstens für die Offizierfamilien durch Vermehrung der Cadettenhäuser sorgen (was in Folge dessen später auch geschah). Unter diesem Gespräche fuhr man in Liegnitz ein. Der König war verstimmt; er sah die Gründe ein, die sein treuester Rathgeber aufstellte, aber sein Herz mochte sie doch nicht gern gelten lassen, da er seinen Offizieren ein häusliches Glück wünschte, worin er ja selbst den Himmel seines Lebens gefunden hatte. Der Wagen hielt, und kaum hatte Witzleben sein Zimmer betreten, als sich bei ihm eine achtungswerthe Dame, Frau v. N., melden ließ. Sie bat den einflußreichen General-Adjutanten, einen Brief an den König abzugeben und die darin enthaltene Bitte gütigst zu bevorworten. Ihre Tochter liebe seit Jahren einen Offizier und werde eben so treu wiedergeliebt, es fehle aber zu der Vereinigung Beider an hinreichendem Vermögen, weshalb sie den König bitte, außer dem Consens die ja schon so oft gewährte Rente von 300 Thlrn. allergnädigst zu bewilligen. Witzleben war über dieses sonderbare Zusammentreffen frappirt, versprach den Brief abzugeben, sagte aber auch der Dame ganz offen, daß er nach seinen Grundsätzen das Gesuch nicht bevorworten könnte, er habe seine Meinung über diese Heirathen dem Könige erst heute offen gesagt, deshalb werde er aber auch nicht dagegen sprechen. Am anderen Tage kam beim Vortrag die Sache vor, Witzleben begnügte sich, die Bitte ohne jeden Zusatz vorzulegen, und der König entschied mit sichtbarem Unmuthe verneinend. Viele Monate waren seitdem vergangen, als Witzleben am 28. oder 29. März 1828 zum Vortrage bei Sr. Majestät in dessen Palais zu Berlin war, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl denselben unterbrach, indem er mit Freudenthränen seinem Königlichen Vater mittheilte, daß ihm ein Sohn geboren sei. Der König war überglücklich über diese Nachricht; Witzleben sah ein, daß es jetzt nicht Zeit sei, den Vortrag fortzusetzen, er nahm, um nicht störend zu sein, die Papiere zusammen und empfahl sich dem Könige und dem Prinzen. Kaum hatte der König hiervon Kenntniß genommen, als er Witzleben zurief: „warten!“ ein paar Zeilen schrieb und seinem Adjutanten befahl, dieselben mit Staffette zu befördern. Witzleben warf einen Blick auf das Papier und war nicht wenig erstaunt, darin den Consens für die Liebenden in Liegnitz mit der glücklichen Zugabe von 1000 Thlr. Rente zu finden. Als der König das Erstaunen Witzleben's sah, sagte er: „Hab's mir damals geschworen, wenn mein erstes Enkelkind hier ein Prinz wäre, sollten sie sich haben. Beim Mädchen wär's auch wohl geschehen, aber keine 1000 Thlr.“ So beglückte der Prinz Friedrich Carl durch sein Erscheinen ein liebendes Paar, was ohne seine Geburt vielleicht verschmachtet wäre.

— Heute wird hier in vielen Privatkreisen der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise (Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen) gefeiert.

— ρ — Das Modell zu der kolossalen Statue des Grafen von Reden, welcher bekanntlich den Schlesischen Bergbau gegründet und vorzugsweise gefördert hat, naht sich seiner Vollendung. Der ausführende Künstler, Bildhauer Kalide, welcher dieselbe auf Befehl Sr. Majestät des Königs in Bronze zu vollenden unternommen hat, ist jetzt mit der Retouche des Modells beschäftigt, so daß der Guß nahe bevorstehen dürfte. Wir theilen deshalb zur Vervollständigung früherer Berichte mit, daß die Statue, deren Bestimmungsort eine Anhöhe bei Königshütte in Schlesien ist, 10 Fuß mißt und auf ein Piedestal aus dunklem Schlesischen Marmor von ungefähr derselben Höhe zu stehen kommen wird. Der Graf ist dargestellt, den einen Fuß auf den Tarnowitzer Flötz gestellt und auf dem gebogenen Knie eine Karte haltend, auf welcher er die Grubengänge verzeichnet hat, worauf er mit dem Finger hinweist. Die Rechte stützt sich auf die Keilhaue, das Hauptwerkzeug des Bergmanns, und auch das lederne Schurzfell deutet auf seine Thätigkeit hin. Der Ausdruck des Gesichts ist halb nachdenklich, halb entschlossen, als sei er des Gelingens seines Planes gewiß. Sehr glücklich ist das symbolische Ornament, welches die Vorderseite des Postaments schmücken wird. Es ist in Form eines 3 Fuß im Durchmesser haltenden Medaillons ausgeführt und stellt einen knieenden Gnom dar, der dem obenstehenden Grafen den Eid der Dienstbarkeit leistet und ihm einige Stücke Erz darbietet, als einen Beweis, daß die unterirdischen Geister ihm seine Reichthümer zu spenden bereit sind.

— V Am vergangenen Sonntag wurde in Düsseldorf das 25jährige Amtsjubiläum des Directors der dortigen Kunstakademie, Wilhelm v. Schadow, festlich begangen. Am Abend vorher fand ein solenner Fackelzug Statt, an welchem sich die Mitglieder der Akademie und eine große Anzahl anderer Personen betheiligten. Das Fest am Sonntage wurde im Geislerschen Locale gehalten. Es begann mit einer Symphonie von Beethoven, worauf ein Festprolog und eine Reihe lebender Bilder nach Schadow'schen Werken folgten. Das Ganze schloß mit Festessen und Ball. Eine der schönsten Straßen Düsseldorfs, der bisherige „Steinweg“, hat auf Beschluß des Gemeinderaths zu Ehren des Gefeierten, der in jener Straße wohnt, den Namen „Schadowstraße“ erhalten. — Bekanntlich haben wir in Berlin auch eine solche Straße, durch welche die Erinnerung an den „alten Schadow“ lebendig erhalten wird.

— ρ — „Erinnerungen an den Feldzug in Baden und der Rheinpfalz im Jahre 1849“ nennt sich ein aus 6 Blättern bestehendes Heft vortrefflicher Lithographieen, welche verschiedene Scenen aus dem Badischen Feldzuge darstellen. Es ist bei Sachse und Comp. erschienen und läßt in technischer Rücksicht nichts zu wünschen übrig. Die Lithographieen sind von Lenze und Funke nach den im Besitze Sr. K. H. des Prinzen von Preußen befindlichen Originalen Fr. Kaiser's ausgeführt. Im Januar soll das zweite Heft erscheinen, womit der Cyclus abgeschlossen ist.

— V Professor Dehn, der Custos hiesiger Königlicher Bibliothek, der sich großes Verdienst um die der musikalischen Abtheilung der Bibliothek einverleibte Sammlung altklassischer Musikwerke erworben, ist jetzt von einer achtwöchentlichen Reise durch Schlesien zurückgekehrt. Im höheren Auftrage hat er sich dort ebenfalls mit dem Aufsuchen und Sammeln alter Musikschätze beschäftigt, eine Bemühung, die reichlich belohnt ist, denn nicht weniger als 1500 verschiedene alte schätzenswerthe, noch ganz unbekannte musikalische Werke sind dort von ihm erworben worden. Eine Reise zu gleichem Zwecke wird Hr. Dehn im nächsten Monat nach Pommern, Westphalen und in die Rheinprovinz in höherem Auftrage, dann aber auf eigene Kosten einen Ausflug nach Spanien machen. Eine andere wissenschaftliche und künstlerische Ausbeute hat Hr. Professor Dehn in Schlesien in einem noch gut erhaltenen Metallspiegel gemacht, in welchen Scenen aus der biblischen Geschichte eingravirt sind und der wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert stammt.

— D Ein für den Fiscus wie für das Publicum wichtiger Beschluß ist kürzlich vom Collegium des Stadtgerichts gefaßt worden. Die in der alten Criminal-Ordnung für Stempelstrafen vorgeschriebene fünfjährige Verjährungsfrist ist durch das neue Strafgesetzbuch für aufgehoben erachtet worden, „indem nach dem Einführungspatent vom 14. April d. J. die Stempelgesetze noch neben dem Strafgesetze Gültigkeit behalten und Stempelstrafen bis zur Höhe von 50 Thlrn. zur Competenz des Polizeigerichts gehören; alle Uebertretungen aber in 3 Monaten verjähren.“ — Die fünfjährige Verjährungsfrist ist also auf eine dreimonatliche für Stempelstrafe bis 50 Thaler herabgesetzt worden.

— n „Auch eine Deputation von Prinz-Wilhelm-Dragoner.“ Unter diesem Titel erschien so eben im Verlag von A. Duncker ein vaterländisches Gedicht von George Hesekiel. Dasselbe feiert das Gedächtniß des hochseligen Prinzen Wilhelm von Preußen K. H. in treuer, körniger Soldatenweise.

„Es sind Prinz-Wilhelm-Dragoner, die alten Reiter hier,
Sie sind mit Ihm geritten in Noth und Tod die Vier,
Sie sind mit Ihm geritten jubelnd in Kampf und Krieg,
Sie haben mit Ihm erstritten in manchem Strauß den Sieg.“

Jeder der Vier erzählt einen Helden- oder Herzenszug des glorreichen Prinzen, und auf der frischen Blüthe der Erinnerung schimmert die Mannesthräne soldatischer Erinnerung wie Schwertesblinken.

— D Die Preis-Medaillen, welche hiesigen Industriellen in Folge der Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung zu Theil geworden, sollen ihnen in den nächsten Tagen ausgehändigt werden.

— V Der Engländer Hodgkins, der für mehrere Englische Zeitungen correspondirte, ist vorgestern von hier polizeilich ausgewiesen worden.

— V Oskar v. Redwitz, der Dichter der „Amaranth“, wird nächstens eine neue Sammlung von Gedichten herausgeben.

— D Vor einiger Zeit wurde in der „Köln. Ztg.“ über die Ausstellung eines seltenen Kunstwerks berichtet, eines Modells des Londoner Glaspalastes, welches bis in das kleinste Detail eine treue Copie jenes großartigen Gebäudes war. Der Zimmermeister Wiegandt, der Verfertiger dieses Kunstwerks, ist aus Köln hier eingetroffen und gedenkt, dasselbe im Locale des Steinpappen-Fabrikanten Dahn in der Spandauerstraße No. 58. auszustellen. Das Modell ist 18 Fuß 6 Zoll lang, 4 Fuß 1 Zoll breit und hat eine Fläche von 75 Quadratfuß. Das Verhältniß zum Original ist = 1:100. Es ist aus Eisen, Holz, Papiermaché und Glas gefertigt, der Fußboden besteht aus Holzmosaik in reichen Farben. Das Ganze ist aus 17 verschiedenen, systematisch vertheilten Motiven zusammengesetzt und besteht überhaupt aus 182,700 einzelnen Stückchen. Im Innern befinden sich 3230 Säulen, 1300 Fenster und 8 Doppeltreppen. Das Dach des ganzen Gebäudes ist aus 2000 Glasstreifen gebildet. Um sich einen Begriff von der Zierlichkeit des Ganzen zu machen, erwäge man, daß das Holzgerippe des Modells nur 13 Loth wiegt. Der Künstler, denn so kann man ihn nennen, hat zur Anfertigung dieses Modells vier Monate gebraucht, während welcher Zeit er mit 6 Gehülfen Tag für Tag unausgesetzt beschäftigt gewesen ist.

— ? Seit Kurzem hat es sich ein Mann zum Geschäft gemacht, sich für einen Bedienten ausgebend, dessen Herr eben mit der Eisenbahn angekommen sei, in verschiedene Wohnungen zu gehen und sich da mancherlei kleine Gegenstände, als Hand- oder Waschkörbe ꝛc. geben zu lassen, um damit für seinen vermeintlichen Herren noch einige schleunige Aufträge auszuführen. Er vergißt dann natürlich das Wiederbringen. Er kann genau beschrieben und recognoscirt werden.

— D Ein Gauner hatte in diesen Tagen die Frechheit, unter der Maske eines Polizeibeamten sich zu mehreren Personen zu begeben, von denen er zufällig wußte, daß sie unter Polizei-Aufsicht stäßen. — Am

nale des Landes, in dem der fragliche Act vollzogen ward. Die Fassung der letzten Bestimmung wirft allerdings wieder ein Gewicht in die Wagschaale des Englischen Interesses, das sonst gar zu sehr in die Luft geschnellt worden wäre. Die Londoner Vorstadt-Theater und die Englische Winkelpresse, die von Französischen Schauerstücken und Französischen Schauergeschichten leben, werden nun natürlich nur benutzen. Englische Tribunale sind nach der Usance, die die Englische Presse gegen einander beobachtet, angewiesen, für den Begriff der Benutzung einen großen Spielraum zu statuiren.

London, 29. Nov. (Die „Times" über Preußen.) Die „Times" bespricht heute die Lage Preußens, namentlich in Bezug auf dessen constitutionelle Entwickelung. „Die Gleichgültigkeit und Niedergeschlagenheit," sagt sie, „welche diesmal die Eröffnung der Preußischen Kammern begleiten, bilden einen eigenthümlichen Gegensatz zu den kühnen Hoffnungen und Verheißungen, die man bei der ersten Einführung des constitutionellen Systems in Preußen im Jahre 1847 hegte, oder zu der starken Aufregung, unter welcher die Kammern vor einem Jahre zusammentraten, als der Friede Deutschlands und der Bestand der Preußischen Monarchie von ihrer Thätigkeit abzuhangen schien. Die Deutschen scheinen von ihrer Repräsentativ-Verfassung erwartet zu haben, sie werde ihnen ein ununterbrochenes, stets wechselndes öffentliches Vergnügen, einen unerschöpflichen Vorrath patriotischer Staatsmänner und die rasche Erfüllung ihrer wildesten Träume nationaler Größe und Einheit gewähren." Die Schuld an dieser Gleichgültigkeit gegen die Constitution mißt die „Times" sowohl der Regierung wie dem Volke bei und fährt dann fort: „Die Führer der Opposition, indem sie es kaum der Mühe werth halten, von der Maschinerie einer Verfassung, welche sie nicht mit sofortiger Allmacht bekleidet, Gebrauch zu machen, scheinen wenig Lust zu haben, vom Fuße des Berges aus im schwierigen Aufsteigen den Kampf einer Minorität, der die starken Prärogativen der Krone gegenüberstehen, zu kämpfen und sich dabei doch streng innerhalb der Bedingungen und Grenzen des verfassungsmäßigen Vertrages zu halten. Und doch ist, wenn man überhaupt einen solchen Vergleich zwischen so verschiedenen Nationen anstellen darf, das Britische Haus der Gemeinen im Laufe der letzten 150 Jahre oft eine weit weniger volksthümliche Versammlung gewesen, als die Preußische Repräsentanten-Kammer, und, wie wir hinzufügen müssen, eine weit corruptere. Die Preußen sind zwar weit davon entfernt, eine vollständig constitutionelle Regierung zu haben. Sie besitzen aber das, was durch Geduld, Tapferkeit und Mäßigung zu einer solchen gemacht werden kann. Errungenschaften dieser Art müssen stufenweise gewonnen werden, um sicher und dauerhaft zu sein. Es ist die Thorheit unseres Zeitalters, daß man sich einbildet, politische Einrichtungen ließen sich als Gewächse, die gleich ihre volle Höhe erreicht haben, pflanzen und verpflanzen, und daß man nicht die Unmöglichkeit, sprungweise zu den größten Regierungs-Veränderungen zu gelangen, einräumen will. Die Preußischen Kammern sind jetzt in unverdiente Verachtung gefallen, bloß weil sie eine Menge unausführbarer Hirngespinnste nicht verwirklicht haben. Es erfordert aber das wahre Interesse der Regierung sowohl, wie der Nation, daß das Ansehen dieser Versammlungen aufrecht erhalten werde, da es kein anderes Mittel giebt, der Rückkehr zum Absolutismus oder einer neuen Revolution vorzubeugen."

Schweiz.

B* **Bern**, 27. Nov. [Central-Universität, gerade gebogene Instrumente und Prügel-Barometer.] Für die Errichtung einer eidgenössischen Universität und eines Polytechnicums liegen jetzt die Sachen günstiger als früher, seit die Erhöhung der Zölle gegen Deutschland die Bundeskasse etwas gefüllt hat. In der öffentlichen Meinung aber sind die Sympathieen für die Universität sichtlich erkaltet, außer freilich in Zürich, welches sich als den prädestinirten Musensitz betrachtet zum großen Aerger der Französischen Schweiz.*) Unter den Städten, die sich um das Polytechnicum bewerben, ist Freiburg zu nennen, welches hiefür den Eidgenossen die Oertlichkeiten des ehemaligen Jesuitenpensionates anbietet und als Grundlage des physikalischen Cabinetes mehrere der Instrumente der Jesuiten, welche man nach der gründlichen Verwüstung durch die Eidgenossen wieder gerade gebogen hat, so gut es ging. Trotz der Säcularisation der Klöster herrscht aber in der Staatskasse von Freiburg tiefe Ebbe, und das diesjährige Deficit von 400,000 Frcs. wird schwerlich gestatten, den projectirten botanischen Garten für die Polytechniker anzulegen. Daß es auch mit der im ehemaligen Kloster Haute Rive angelegten Ackerbauschule schlecht genug geht, gestehen selbst die Radicalen ein. Trotz alledem und alledem wird der neue Nationalrath die Regierung von Freiburg den Protestationen ihres eigenen Volkes gegenüber schwerlich im Stich lassen. — In der **Waadt** sind die Wahlen der Gemeinderäthe ganz zu Gunsten der Conservativen ausgefallen. Von 66 Gewählten sind 19 radical und 47 conservativ. Des Trommelns und Schreiens ist dort kein Ende, und die Stimmung fast eben so gereizt wie in Bern, wo der Barometer beständig auf Hagel und Prügel steht. Daß übrigens der bekannte Schriftsteller Jeremias Gotthelf (Bitzius) von einer radicalen Bande mißhandelt worden sei, ist nicht wahr, so sehr es auch verbreitet wird. In der heutigen Sitzung des Bernischen Großen Rathes überboten sich zwar die Radicalen in Schimpfreden im Vertrauen auf ihren neulichen Wahlsieg, allein bei der Abstimmung über die Wahl eines Staatsrathes (an die Stelle des demissionirenden Straub) zeigte sich, daß sie im Großen Rath keinen Mann gewonnen, und der conservative Candidat (Wenger) hatte die alte Majorität von 27 Stimmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Novbr. [Zur Staatsschuld.] Unterm 25. v. M. ist aus dem Finanzministerium ein Gesetz erlassen, in dem in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Reichstags das Gesetz vom 19. April v. J. über die schwebende Staatsschuld, die nur bis zum 31. März 1852 sich erstreckte, auf ein weiteres Jahr ausgedehnt wird. Bis zum 28sten waren nach der „B. Z." an Kreditscheinen bereits über 550,000 Thlr. zur Umwechselung gegen 5procentige Obligationen eingeliefert. „Fädrelandet" bringt eine Zusammenstellung des Status der Nationalbank in den Jahren 1846—51. Ende Juli d. J. belief sich der Kassenbehalt der Bank in Kopenhagen, Aarhuus und Flensburg auf 7,452,000 Rbthlr., wovon 5,225,000 Rbthlr. zum Silberfond gehörten. (H. N.)

*) Die Universität Zürich hat zu ihren zahlreichen neuern Berufungen nun auch die des bisherigen Privatdocenten Fick in Marburg (für Staatshaushalt und Röm. Recht) hinzugefügt.

Literarisches.

Albrecht Holm, eine Geschichte aus der Reformationszeit, von Friedrich von Uechtritz. Erste Abtheilung, erster Band. Berlin 1852. Alexander Duncker.

Immer bleibt es eine mißliche Sache, über ein poetisches Werk, und wir nehmen keinen Anstand, das vorliegende dafür zu erklären, zu urtheilen, von dem man nur einen Theil und hier, wie's scheint, nur den kleinsten Theil kennt. Wir müssen uns begnügen, dem Publikum das zu sagen, was wir bei und nach der Lectüre dieses ersten Bandes dachten, und versparen uns unser Endurtheil bis zum Schluß des Werkes. Es ist der Anfang eines bedeutenden Werkes, der uns vorliegt, eines ernsten Werkes — der Verfasser rollt das Gemälde der religiösen Wirren vor uns auf, welche in das Leben des sechszehnten Jahrhunderts so mächtig eingriffen. Wir haben, wie gesagt, hier nur erst den Anfang, der erste Abschnitt zeigt das Eindringen der Reformation in das Familienleben, während der folgende das Eindringen der Reformation in die bürgerlichen Verhältnisse schildert. Ob der Verfasser der religiösen Controverse nicht eben zu viel Raum gegeben, ob sie nicht allzu dominirend in der Geschichte auftritt, vermögen wir noch nicht zu urtheilen, da wir eben den Umfang der Grenzen noch nicht kennen. Der Inhalt der Geschichte, so weit sie vorliegt, ist folgender: Der Kaiserliche Kriegsobrist Christoph Holm kommt mit seinem Sohne Albrecht in eine Deutsche Reichsstadt, um eine Forderung einzukassiren, die er von seinem Bruder ererbt, der der Reichsstadt als Soldat gedient. Anstände, die sich bei Auszahlung der Summe ergeben, veranlassen den alten Herrn, die Stadt zu verlassen, und sein Sohn Albrecht weiß es einzurichten, daß er zur Wahrung der Rechte seines Vaters dort bleibt, weil er Agnes, die schmucke und liebenswürdige Tochter des Bürgermeisters Breitinger, eines halbkomischen Poltrons, liebt. Hauptmann Albrecht Holm ist Protestant, Agnes Breitinger Katholikin, er wirbt um sie und wird von der Agnes Mutter abgewiesen. Daraus ergeben sich äußerst zarte Situationen, die dem Verfasser glänzend gelungen sind. Zu gleicher Zeit, wie die Seele des Mädchens, wird auch ihre Vaterstadt durch das Eindringen des Protestantismus beunruhigt, Magister Cellarius steht an der Spitze der protestantischen Gemeinde dort und hat auch gegen die Ultras seiner eigenen Partei zu kämpfen, die Aufruhr und Bildersturm erregen, der am Schluß des vorliegenden Werkes eben noch unblutig unterdrückt wird. Der Kursächsische Geheimrath von Schönberg, der im Namen der schmalkaldischen Bundesverwandten gerade in der Reichsstadt als Gesandter ist und dieselbe abmahnt von einem Bündniß mit einem benachbarten katholischen Fürsten, deutet an, daß der Verfasser die ersten Wirkungen des Protestantismus, nachdem er sie im häuslichen und bürgerlichen Leben geschildert, im Staats- und Völkerleben Deutschlands verfolgen wird. Die Darstellung ist angemessen ernst und würdig.

G. H.

Des Mosellandes Geschichten, Sagen und Legenden, aus dem Munde Deutscher Dichter, von N. Hocker. Als Anhang: Hagen von Throneck und die Nibelungen u. n. A. Trier, Verlag von C. Troschel, 1852.

An die werthvolle Sammlung rheinischer Localsagen reiht sich hier eine andere aus dem Kreise der Moselgesänge; eine willkommene Gabe für die, denen heimathliche Klänge daraus entgegentönen werden. Neben dem Herausgeber selbst sind es Männer wie Hardenberg, Anast. Grün, K. Simrock, von Laven, Floris u. A., die uns die anmuthigen Geschichten des seit grauen Zeiten so sagenreichen Mosellandes erzählen; wie denn der Leser auch nicht der Freude entbehrt, hie und da einzelnen ursprünglichen Volksliedern zu begegnen, die, so weit dem Ref. bekannt, hier zum ersten Male mitgetheilt werden.

Inserate.

Bitte für Arme.

Der Verkauf von Zeugen und Kleidungsstücken zum Besten brodloser Armen der St. Elisabeth-Gemeine, welcher seit einer Reihe von Jahren im Laufe des Decembers innerhalb der Stadt veranstaltet worden ist, findet in diesem Jahre vom 8. bis 23. December in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr statt: Wilhelmsstraße Nr. 74. p. t. Dessen unerachtet währt der Verkauf gleicher Gegenstände in der Gartenstraße Nr. 94., mittlerer Eingang p. t., auch fort.

Ein großer Vorrath der vielen Käufern bekannten Sachen, als: Ginghams, Shirting, Parchend, Schwanboy, so wie Hemden von Shirting für Männer, Frauen und Kinder und verschiedener Kleidungsstücke von Schwanboy, Parchent und Gingham für Frauen, Knaben und Mädchen, ist das Jahr hindurch angehäuft; ein gleicher Vorrath blauer wollener Socken und Strümpfe aller Größen, der vielen zur Näharbeit unfähigen Frauen während des Jahres einigen Erwerb gegeben hat, veranlaßt zu der dringenden Bitte, das Unternehmen: Arme der St. Elisabeth-Gemeine zu beschäftigen, durch Kauf genannter Gegenstände zu unterstützen.

Ed. Kuntze,
Pastor an St. Elisabeth.

Bescheidene Anfrage.

Als Herr Graf Schwerin im J. 48 Minister war, und ihm Herr Held, wie das 48 so geschah, die Wünsche „des Volks" vortrug, fertigte ihn Hr. Graf Schwerin mit den Worten ab, „wer ist das Volk?"*) Jetzt meint Herr Graf Schwerin in seiner Antrittsrede als Präsident der Kammer, man müsse seine Stimme „in das Volk" erschallen lassen. Wie paßt das zusammen?

R.

*) Herr Held erzählte das selbst des folgenden Tages in seiner Zeitung und meinte, er hätte sich nur nicht gleich besinnen können, sonst würde er geantwortet haben: „das Volk ist das, dem Sie es verdanken, daß Sie Minister sind."

Ein Lehrer der Schwedischen Sprache wird gesucht Anhaltstr. Nr. 2. 1 Tr. bei v. Winterfeld.

Ein brauchbarer Büreau-Gehülfe, der rasch und sicher arbeitet, wird empfohlen, für seine Treue und Verschwiegenheit gebürgt. Er kann ohne Verzug, wo es auch sei, eintreten, ist für äußern und innern Dienst geeignet, für den Eisenbahndienst, so wie für die Büreaus der Feuerversicherungs-Gesellschaften 2c. Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition sub L. 80. an.

Ein herrschaftlicher Diener, der sein Fach gründlich versteht und gut empfohlen wird, sucht, durch den Tod seiner Herrschaft veranlaßt, zu Neujahr ein anderes Unterkommen. Zu erfr. U. d. Linden Nr. 5, 1 Tr. links.

Ein herrschaftlicher Diener, militairfrei, der bei einer Herrschaft 5 Jahre fungirt hat, wünscht ein anderweitiges Unterkommen, gleich oder zum 1. Januar. Zu erfragen Französische Straße Nr. 20 beim Schuhmacher Herrn Chudzinsky, auf dem Hofe 2 Treppen.

Für ein seit langen Jahren bestehendes und gut renommirtes Geschäft wird ein großes Local in guter Geschäftsgegend gesucht. Adressen wird das Intelligenz-Comtoir unter B 166 annehmen.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April 1852 wird eine schöne geräumige parterre- oder Belle-Etage-Wohnung mit Balkon und Garten, in der Thiergarten-, Bendler-, Lenné-, Bellevuestraße oder Kemperhof, für Sommer und Winter von einem ruhigen und prompten Miether gesucht. Adressen nebst Angaben der Piecenzahl und des Miethspreises werden in der Ring'schen Apotheke am Potsdamerplatz entgegengenommen.

2 Stuben

elegant meublirt, sind dicht am Museum, Cantianstr. Nr. 5, 2 Treppen hoch links zu vermiethen.

Wagen-Verkauf.

Wegen Abschaffung des Fuhrwerks einer Herrschaft sind zwei gut erhaltene Stadtwagen, worunter ein Englischer, und ein Paar Kumptgeschirre zu einem billigen Preise zu verkaufen, Leipziger-Platz Nr. 16. u. 17., parterre rechts.

Verkauf eines vollständigen Brennerei-Inventars.

Das sämmtliche Inventarium der auf hiesigem Rittergute erst vor einigen Jahren neu eingerichteten Kartoffel-Spiritus-Brennerei mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft und einem Doppel-Apparate zu 10 Wispeln, die durch die Maschine zugleich getriebene Mahlmühle von drei Gängen, eine damit verbundene Häcksel-Maschine und eine Anzahl Spiritus-Fässer sollen aus freier Hand verkauft werden.

Darauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Pollitz bei Seehausen i. d. Altmark, den 1. December 1851.

C. Kohli, Pächter.

Felix'scher Brust-Sirop.

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren vielfach durch diesen Brust-Sirop erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe täglich von den berühmtesten Aerzten verordnet wird. Aus heilkräftigen Vegetabilien bereitet, wirkt derselbe beruhigend und mildlösend auf die Brust- und Athmungsorgane, und erweiset sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern des zartesten Alters mit dem besten Erfolge angewendet wird. Dieser Sirop verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle unsre auswärtigen Niederlagen à Flasche 12½ Sgr.

Felix & Co. in Berlin, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Die neuesten seidenen Peluche- und Velpel-Hüte in allen Farben für Damen und Kinder empfehlen wir zu den billigsten Preisen. Auch werden bei uns Strohhüte schwarz und braun gefärbt, so wie getragene Velpel-Hüte aufgearbeitet.
Stroh-Hut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstr. 39.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeug, auch Band, Blonden, Kanten u. dergl. werden auf das Sauberste und Billigste gewaschen und wie neu aufgearbeitet Köthenerstr. Nr. 23. 2 Treppen.

J. Marasse & Sohn,
Stralauerstraße 33, am Molkenmarkt
empfehlen ihr
Pelz- und Rauchwaaren-Lager.

Empfehlungswerthes Festgeschenk.

14 Portraits berühmter Componisten

mit Facsimile der Handschrift. Nach den berühmtesten Originalbildern gezeichn. und lith. von Wildt, Feckert, Waldow, gr. Folio. 4 Lief., enthaltend I.: Mozart, Weber, Meyerbeer, Rossini, 1⅓ Thlr. II.: Bach, Händel, Gluck, Haydn 1⅓ Thlr. III.: Beethoven, Spontini. IV.: Liszt, Döhler, Heller, Henselt 1⅓ Thlr.

Jedes Portrait einzeln à 20 Sgr., auf chin. Papier à 1 Thlr.

34. Linden. **Schlesingersche Buch- u. M.-H.**

Frische junge Rebhühner das Stück 9 Sgr., fr. fette Hamburger Hühner das Stück 12½ Sgr. bei G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Die **Spitzenfabrik** von
J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen
zeigt ihren verehrten Kunden an, daß er auch zu diesem Weihnachtsfeste ein reiches Lager in Mantillen, Brüsseler Tüchern, Jacken, Shawls, Berthen, Barben, Fanchons, Aermeln, gestickte und glatte Taschentücher in ächtem Battist, kleine Points und Valenciennes Kragen, schwarze und weiße geklöppelte Spitzen in allen Breiten und größter Auswahl vorräthig hat.
Verkauf: Brüderstraße Nr. 41., eine Treppe.
Der Aufenthalt währt nur 12 Tage.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Ein Theil derjenigen Conventional-Strafgelder, welche für verspätete Einzahlung auf die Stamm-Actien Littr. A. statutenmäßig von uns eingezogen sind und deren Rückerstattung gemäß unserer Bekanntmachung vom 30. Mai d. J. auf Grund eines Beschlusses der General-Versammlung erfolgen sollte, ist bisher nicht abgehoben worden. Es werden deshalb diejenigen, welche s. Z. solche Strafgelder bezahlt haben, nochmals aufgefordert, in den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags in den Hauptkassen auf den Bahnhöfen zu Berlin oder zu Hamburg, je nachdem die Zahlung der Conventionalstrafe zu Berlin oder Hamburg erfolgt ist, sich zu melden und gegen Rückgabe der Quittung und event. gegen gehörige Legitimation die Rückzahlung entgegen zu nehmen.

Gleichzeitig setzen wir hierdurch eine
Präclusivfrist bis ultimo December 1851
unter dem Bemerken fest, daß die bis dahin nicht zurückgeforderten Strafgelder als verfallen betrachtet und der Pensions- und Unterstützungskasse unserer Beamten überwiesen werden sollen.

Berlin und Hamburg, den 18. December 1850.

Die Direktion.

Geschäfts-Auflösung.

Der Ausverkauf meines großen Waarenlagers wird fortgesetzt. Sämmtliche untenstehende Artikel, die ich bekanntlich nur von den besten Stoffen führte, sind von diesem Frühjahr und Sommer, weshalb sich dieselben besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und verkaufe ich sämmtliche Waaren unter dem Werthe, als:

Franz. gewirkte Long-Shales und Umschlage-Tücher, Möbelstoffe in gedrucktem Lasting, seidene, so wie ein- und zweifarbige woll Damaste und Tischdecken, Thibets in allen Farben, Jaconnets, ⅞ br. Fr. Cattune und verschiedene karirte Kleider- und Mäntelstoffe in vollständigster Auswahl.

Ferdinand Hermanni,
Jägerstraße Nr. 43.

Echt Oriental. Datteleonfect.

Die so lange erwartete Sendung dieses beliebten Confects ist endlich bei uns eingetroffen, und empfehlen wir dasselbe à Pfd. 20 Sgr.
Felix und Comp., Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hofe gegenüber, Eckhaus d. Leipzigerstr.

Ausgezeichneten Rheinwein

a Flasche 10 Sgr., Gubener Rothwein 6 Sgr. empfehlen
J. Mankiewitz u. Löwinsohn, Neue Friedrichsstr. 44.

Provisions-Reisende für den hiesigen Platz und für außerhalb suchen
J. Mankiewitz u. Löwinsohn, Neue Friedrichsstr. 44.

Für die Herren Apotheker!

Die Blutegel-Handlung von
J. Mankiewitz und Löwinsohn,
früher J. Löwinsohn, offerirt zu jeder Zeit beste, frische, insbesondere blutfreie med. Blutegel aller Sorten und Größen zu den billigsten Preisen. Geehrte Aufgaben von außerhalb werden per Post bald nach Eingang derselben ausgeführt, und sollen die geehrten Committenten in jeder Beziehung zufrieden gestellt und zu recht bedeutenden Aufträgen, um die höflichst ersucht wird, veranlaßt werden.

Avis.

Einem hochgeschätzten Publicum, insbesondere unserer verehrten Nachbarschaft, machen wir die ergebene Anzeige, daß wir neben unserem Engros-Geschäft auch einen Detail-Verkauf in nachstehenden Artikeln eingerichtet haben. Durch Verabreichung bester und feinster Waaren zu billigsten Preisen hoffen wir gewiß das Vertrauen des verehrten Publicums zu gewinnen, bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns allseitig dem geneigten Wohlwollen.

Berlin, im December 1851.
J. Mankiewitz u. Löwinsohn, Neue Friedrichsstr. 44.

Wir empfehlen insbesondere:

Feinsten Pecco-Blüthen-Thee in Original-Kästchen a Pfund 2 Thlr., ½ Pfd. 1 Thlr., ¼ Pfd. 15 Sgr., 1 Loth 2½ Sgr., grünen Kugelthee a Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., ½ Pfd. 17½ Sgr., ¼ Pfd. 9 Sgr., 1 Loth 1½ Sgr. und alle andere feine Sorten. Feinste Vanille a Loth 15 Sgr. und 1 Thlr. Feinsten Jamaika-Rum, Arrac, Cognac, Absynth, Punsch-Extrait, alle Sorten feinster Cremes und Liqueure 2c. 2c. in versiegelten Flaschen zu den billigsten Preisen.

Elegantes Weihnachtsgeschenk für Damen!

Bei Carl Rümpler in Hannover ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **in Berlin vorräthig in der Buch- u. Kunsthandlung v. F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19.:**

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung.

Für Frauen ausgewählt von Frauenhand.
Zweite vermehrte Auflage mit Titelstahlstich v. C. Oesterley, gestochen von Adrian Schleich.
Miniaturausgabe in prächtigem, mit den zartesten Farben ausgelegtem Mosaikbande mit Goldschnitt (472 Seiten) 2 Thlr.

Diese sinnige Auswahl des Schönsten der besten deutschen Dichter hat sich überall des größten Beifalls zu erfreuen gehabt, ist in der vermehrten Auflage bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und darf mit Recht als das schönste und billigste Festgeschenk für Damen empfohlen werden. Die Ausstattung ist vortrefflich und in jeder Beziehung dem reichen Inhalte angemessen, der prächtige Einband ein Meisterstück der Buchbinderkunst.

Neue Schrift von Jeremias Gotthelf.
So eben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zeitgeist und Berner Geist
von
Jeremias Gotthelf.

Erster Theil. 230 Seiten. Eleg. geheftet. Preis 20 Sgr.
Der zweite Theil von gleichem Umfange und Preis, mit welchem die Erzählung geschlossen, erscheint in einigen Wochen.
Berlin, November 1851.
Buchhandlung von Julius Springer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Schweizerspiegel.
Drei Jahre
unter der Bundesverfassung von 1848.
Von Alt-Landammann J. Baumgartner.
8. br. 20 Sgr.
Zürich, im Verlag von Orell, Füßli u. Comp.
Vorräthig in der **Nicolai'schen Buchhdlg. in Berlin, Brüderstr. Nr. 13.**

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien soeben und ist in **Mittler's Sortimentsbuchhandl. (A. Bath) Stechbahn 3.** zu haben:

Somnolismus
und
Psycheismus
oder
Die Erscheinungen und Gesetze des Lebens-Magnetismus oder Mesmerismus.
Nach eigenen Beobachtungen und Versuchen
von
J. W. Haddock, M. D.
Nach der zweiten Auflage des englischen Originals bearbeitet von Dr. C. L. Merckel (pract. Arzte und Privatdocenten an der Universität zu Leipzig).
Mit 8 Abbildungen in Holzschnitt.
8. eleg. brosch. Preis netto 1⅓ Thlr.

Das allgemeine Interesse, welches die Verbindung der innern (geistigen) mit der äußern (sinnlichen) Welt erregt, wird diesem Buche eine gute Aufnahme sichern. — Nicht leicht wird eine Schrift gefunden, welche in gleichem Maaße, wie die hier angezeigte, Licht und vernünftige Begriffe in dieses noch so dunkle Gebiet des menschlichen Wissens zu bringen geeignet wäre.

Orte nahm er dann mit scheinbarem Pflichteifer Haussuchungen vor und confiscirte — zu seinem Besten — Pfandscheine und andere kostbare Sächelchen. — Gleich darauf setzte er diese in klingende Münze um. Gestern wurde dieser erfindungsreiche Strolch zum Arrest gebracht.

— D Auf dem Anhaltischen Bahnhofe hielt bei Ankunft des Zuges ein Droschkenkutscher auf Bestellung eines Fremden, der ihm ein Taschentuch als Unterpfand ließ, damit er warte, bis Jener sein Gepäck herbeigeschafft haben würde. — Bei seiner Rückkehr forderte der Fahrgast sein Pfand zurück. Der Berliner aber verweigerte die Herausgabe, indem er frech läugnete, ein solches erhalten zu haben. Ein herbeigerufener Schutzmann fand bei der Visitation des Wagens das Tuch unter dem Sitzkissen des Bocks verborgen. — Der Kutscher wurde gestern vom Criminalgericht zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— V Das Verbrechen des Meineides mehrt sich auf eine schaudererregende Art. Gestern ist ein hiesiger wohlhabender Mann, der sich bisher besonderer Achtung und eines vorzüglichen Rufs erfreute, wegen eines solchen Verbrechens verhaftet worden.

— V Das Krollsche Gebäude steht im Aeußern, bis auf den Abputz, bereits vollendet da und gewährt vom vordern Platze aus wieder denselben imposanten Anblick, durch den es schon vor seiner Vernichtung durch das Feuer den Platz zierte. Die um 8 Fuß höher gebauten Thürme haben bereits die Zinkbedachung erhalten.

— R Der Schneider Thomatscheck, bei welchem die Polizei die glücklichsten und erfolgreichsten Belebungsversuche mehrere Jahre nach seinem Tode anstellte, hat neulich bei der Vorzeigung des Sarges und des Brettes, welches den Todten vorstellte, sich ernstlich gegen die Bezeichnung dieses Brettes als eines Plättbrettes verwahrt; dasselbe sei nicht ein solches, sondern ein Brett, wie es die Schneider zum Bügeln gebrauchten.

— V Das allgemein für ministeriell gehaltene Journal „Die Zeit" bringt in ihrer heutigen Nummer Folgendes: „Es wird versichert, daß Abgeordnete der zweiten Kammer ihre Portofreiheit mißbrauchen, um das Bethmann-Hollwegsche Programm zu verbreiten. Wir glauben nicht an diesen Mißbrauch."

— **Der neue Polykrates ohne Ring**
auf den Zinnen seiner Grundfesten.
Melodie: Unsre ganze Compagnie 2c.

Er saß auf seines Bänklein's Rinnen
Und schaute mit vergnügten Sinnen
Sein, neualtpreuß'sches Häuschen an.
Dies Alles ist mir unterthänig,
Sprach Mathis und erschrak ein wenig,
Denn finster droht ein kleiner Mann:
Du hast der Götter Gunst erfahren,
Die vormals deine Vorgesetzten waren.
Sie zwingt jetzt deines Wortes macht,
Doch denke dran, man wird sich rächen,
Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen,
So lang der „Kleine" noch so spöttisch lacht.

— Tr Offene Notiz. — Der Gegenstand so vieler poetischer Phantasieen, 2c. Milde, hat dem Vernehmen nach dem Calicot entsagt und macht jetzt in Kammgarn. — Voreilig ist das Gerücht, welches boshaft behauptet, er beabsichtige deshalb Spinnstubenreden in hundert Lieferungen herauszugeben, welche Winzelino in Noten bringen wolle. —

Denn der Kleine denkt in Tönen,
Weil Gedanken stehn zu fern.

Wir theilen die Unsicherheit dieses Gerüchtes zum Nutzen Derer mit, welche von dem Unternehmen ein Sinken der Preise von Makulaturen befürchten könnten.

— 4 Der Glanz der Eigentlichen erbleicht von Tag zu Tage. Einer ihrer schimmerndsten Sterne und Professor dazu, Hr. Braniß in Breslau, kündigt öffentliche Vorlesungen „über den Geist der neueren Geschichte" an, und die gesammte Presse ist nicht im Stande, über ein Dutzend Abonnenten zusammenzutrommeln.

— 4 Conservative Organe von der Art wie die „Schlesische Ztg." haben entdeckt, daß „die gegenwärtige Stellung Preußens nach außen in der vor den Kammern gehaltenen Eröffnungsrede deshalb nicht berührt sei, weil sie für das Preußische patriotische Gefühl eben keine sonderlich erfreuliche sei, und das Stillschweigen darüber noch für das Beste erkannt werden müsse." Wer möchte nun noch mit der Opposition hadern, etwa mit Temme's vielberufenem „nationalen Selbstbewußtsein", wenn es in den Jubelruf ausbricht: „Der Sieg der Demokratie ist jetzt auch für Hannover entschieden. Es ist nur Einer, der dabei verliert, die Preußische Regierung!"

— V In München wurde in diesen Tagen vor dem Schwurgericht ein interessanter Fall gegen eine aus 3 Personen bestehende Räuberbande verhandelt, die ihre Räubereien auch mit Mordversuchen unterstützten. Das Seltsamste dabei war, daß der Anführer der saubern Gesellschaft ein 24jähriges Frauenzimmer war, die sich stets in Männertracht kleidete und in solcher auch vor Gericht erschien. Alle drei Verbrecher wurden zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt.

— 4 Vor dem Breslauer Schwurgericht stand am 29. v. M. der Knabe Schiller aus Neumarkt, eine Persönlichkeit von angenehmem Aeußern, sehr ausgebildetem Verstande und Unterscheidungsvermögen, daneben aber auch von auffallender sichtlicher Gefühllosigkeit. Er hat einen um 3 Jahre jüngeren Freund in die Einsamkeit gelockt und mit Vorbedacht ermordet, um ihm 4 Thaler abzunehmen! Ein lebendiges Zeichen seiner heuchlerischen Verhärtung ist, daß er unmittelbar nach verübter That sich zu der Mutter des Gemordeten begab, um sich ein Paar ihm früher versprochene Beinkleider zu erbitten. Der Mörder war zur Zeit der That (1. Febr. d. J.) 14½ Jahre alt. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus wegen Raubmordes.

— Tr. In einem hiesigen Locale saß gestern ein Alter von Anno 13 beim Sechsundsechzig unter seinen ergrauten Kameraden. Als das Lauffeuer der Pariser Nachrichten auch bis zu seinen Ohren gelangte — legte er still die Karten bei Seite — blickte seltsam lächelnd in's Licht und begann zur Verwunderung der Anderen, die ihn nicht verstehen mochten, die alte Weise zu summen:

„Eine Kanonenkugel macht ein großes Loch!
Eine Flintenkugel macht ein kleines Loch!
Nun Adje Lowise, wisch' ab Dein Gesicht.
Eine jede Kugel, die trifft ja nicht! —"

— V Ein berühmter Wetterprophet, der Professor Stieffel in Karlsruhe, der die November-Witterung ganz richtig vorausgesagt hatte, zeigt an, daß December, Januar und Februar vermuthlich trocken und kalt sein und Schnee in „entsprechender" Menge bringen werden.

— S Jedermann kennt die Einrichtungen in unsern großen Hotels, wobei durch den Zug an der Klingelschnur im Zimmer sich an einem Ort im Flur eine Klappe öffnet, wodurch dem Dienstpersonal das Zimmer bezeichnet wird, in welchem geschellt worden. In den großen Hotels in Nordamerika ist diese Einrichtung noch durch eine Art telegraphischen Apparats vervollständigt, die das Nachfragen erspart. Es ist dies ein Kasten von 2—3 Quadrat-Fuß, durch den obenhin die Klingeldrähte aus allen Zimmern im Hause laufen. Innerhalb des Kastens befindet sich eine Glocke, die läutet, sobald ein Draht gezogen wird. Zugleich erscheint vorn am Kasten nicht nur die Nummer des Zimmers, sondern es kommen, je nachdem der Gast die Klingel einmal, zweimal u. s. w. zieht, auch Worte zum Vorschein, die das Bedürfniß (Kellner, Wasser 2c.) bezeichnen, so daß der Gast in seinem Zimmer anzeigen kann, was er wünscht.

— S Bei einer Reparatur der großen Kübel für die Orangerie-Bäume im Tuilerieengarten in Paris wurde bekanntlich kürzlich aus verschiedenen dabei zum Vorschein gekommenen Inschriften ermittelt, daß einzelne der Bäume fast an 700 Jahre alt sind, die jüngsten mindestens 300 Jahre. — Auch in der prachtvollen Orangerie zu Sanssouci befinden sich Bäume von sehr hohem Alter, und es dürfte interessant sein, von einem Sachverständigen etwas Näheres darüber mitgetheilt zu sehen.

— R. Englische Blätter theilen folgenden Chinesischen Armeebefehl mit, der gegen die Engländer gerichtet ist: Habt vorzüglich auf Einen Umstand Acht. Ihr habt es mit einem Volke zu thun, welches so enge Hosen trägt, daß, wenn einmal ihre Soldaten umfallen, es ihnen nicht mehr möglich wird, aufzustehen. Darum müßt ihr für's Erste darauf ausgehen, sie umzuwerfen. Malt daher eure Gesichter so phantastisch ihr nur könnt, und nähert ihr euch dem Feinde, dann schreit, macht einen fürchterlichen Lärm und schneidet die scheußlichsten Gesichter. Da werden die Feinde erschrecken und niederfallen. Sind sie erst so weit, dann habt ihr sie fest.

— S. (Zu Spielzeug) für die Kinder zur bevorstehenden Bescheerung ist in dem glänzenden und geräumigen neuen Local des Herrn Hoflieferanten C. L. Blumenthal, Kochstraße 74, 75 ein so glänzendes und reichdotirtes Feld eröffnet, wie noch in keinem frühern Jahre. Die genannte Spielwaaren-Handlung hat bereits ein altbegründetes Renommée als die erste und reichhaltigste von Berlin, doch war das frühere Local sehr beschränkt. Im Laufe des Sommers ist dasselbe jedoch in der entsprechendsten Weise erweitert worden und bildet jetzt eine Halle von fast 100 Schritt Länge, an deren Seitenwänden in der glänzendsten Beleuchtung und der schönsten Ordnung etagenweise bis an die Decke hinauf ein solcher Reichthum von allerliebsten Spielwaaren aufgehäuft ist, daß man eine ganze Armee von Kindern damit ausstatten kann. Da hängen in Masse die vollständigen Waffenrüstungen alter und neuer Zeit und jeder Truppengattung in verkleinerter Nachahmung, da sind Equipagen in jeder Größe und Eleganz mit verborgenem Federwerk, das sie umhertreibt, Dampf- und Segelschiffe, Küchenausrüstungen und Toilettenkram, mächtige Ritterburgen und Leierkasten, elegante Puppentheater und Jagden. Wer zählt die Dinge, nennt die Namen, — die Alle hier versammelt sind! Die Zahl der Schachteln und Spiele dazu ist Legion! — In der That aber befinden sich eine Menge Sachen hier, die wirkliche Kunstwerke sind und nicht allein das Interesse der Kinder, sondern der Erwachsenen fesseln. Darunter ist namentlich eine „Darstellung von Wallensteins Lager" mit einer Menge von Figuren und Gruppen aus Papiermaché. Jede derselben ist ein kleines Kunstwerk für sich, der Ausdruck so lebendig und schön, wie in dem besten Miniaturbild. Das Stück, nur ein Mal vorhanden, ist bereits (für 29 Thlr.) an einen Liebhaber verkauft, doch hat derselbe gestattet, es bis 8 Tage vor dem Feste in dem Locale ausgestellt zu halten. Außerdem erregen durch ihre Zierlichkeit die neu erfundenen Puppen-„Gruppen" Aufmerksamkeit, die ganze Scenen des häuslichen Lebens darstellen, und an denen jedes Glied bis auf die Finger beweglich ist. Eben so die Englischen Kinder-Meubles mit elegant servirten Tischen. Das Local ist namentlich des Abends bereits zahlreich besucht, und wir können nur Jedem, der seinen Kleinen eine Freude machen will, empfehlen, mit denselben eine vorläufige Promenade durch die bunte Halle zu machen, in der man auch die aufmerksamste Bedienung findet.

— *§* Königliches Theater. Wiederholt hat man der Verwaltung unserer Hofbühne das Repertoire anderer Theater als Glanzspiegel aufgestellt, so namentlich das des Hoftheaters in Wien. Solche Vergleichung mit letzterem ist aber schon insofern eine lahme, als jeder Kunstkenner weiß, daß im Wiener Hofburgtheater das recitirende Schauspiel ausschließlich gepflegt wird, während in unserem Königl. Theater die Oper und das Ballet mit dem Schauspiele abwechselt, daher der Wiener Direction ein ungleich freierer Spielraum gegeben ist. Dennoch stellt ein Blick auf das Wiener Repertoire heraus, daß die Königl. Bühne in Berlin einen treuen Vergleich mit jenem keineswegs zu scheuen hat, und wenn namentlich die „Constitutionelle Ztg." sich anstrengt, das Berliner Hoftheater zu Gunsten der Wiener und sogar der Münchener (!) Hofbühne in Schatten zu stellen, auf „die Urtheile kundiger Reisenden" hin, so werden wir ihr durch redende Thatsachen beweisen, daß derlei absichtliche Herabsetzungen in das Bereich jener künstlerischen Schiffernachrichten fallen, wonach ja auch, wie die „Constitutionelle" meldete, dem Berliner Publicum die Beifallsäußerungen verboten werden sollten. — Seit dem 1. Jan. d. J. kamen im Wiener Hofburgtheater folgende neue Stücke zur Darstellung: 1) Einer muß heirathen, 2) Der Hauptmann von der Schaarwache, 3) Der Liebesbrief, 4) Das Pamphlet, 5) Das Preislustspiel, 6) Der geheime Agent, 7) Die Comödie der Irrungen, 8) Rococo, 9) Der Arzt — (welche sämmtlich auch im Berliner Hoftheater gegeben sind) — 10) Die Eifersüchtigen, 11) Fest im Entschlusse — (die beide von der vorigen Verwaltung nicht zur Aufführung in Berlin geeignet befunden worden sein sollen) — 12) Der kategorische Imperativ (den Bauernfeld erst jetzt hier eingereicht haben soll,) 13) Angelo, 14) Er sucht sich selbst (die hier gar nicht eingereicht wurden), 15) Der Damenkrieg, 16) Der Herzensschlüssel, 17) Eine Liebschaft in Briefen und 18) Das Gefängniß. Letztere vier gehen demnächst auf unserer Hofbühne in Scene, und das Neueste, was das Hofburgtheater eben einstudirt, ist: „Wie man Häuser baut". Im Uebrigen sind in Wien nicht anders, als in Berlin, die klassischen Werke von Shakespeare, Goethe, Schiller und Lessing die Glanzpunkte des Repertoires. Eine Uebersicht der klassischen Werke, die das Königl. Theater auf dem Repertoire hat, liefern wir nächstens und damit den Beweis, daß das Berliner Repertoire, was die Pflege der dramatischen Heroen betrifft, hinter keinem andern Repertoir zurücksteht.

Neue Weihnachts- und Jugendschriften.

In der Carl Lindow'schen Verlagsbuchhandlung, Neue Schönhauser-Straße 12, sind so eben folgende empfehlenswerthe neue Weihnachts- und Jugendschriften erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neue schöne Bilderfibel. Kl. 4. Mit 30 sauber colorirten Bildern. Eleg. cart. 15 Sgr.
Buch der hübschen Erzählungen u. Bilder. Quer 4. Mit 6 sauber colorirten Bildern. Eleg. cart. 15 Sgr.
Weihnachtsbilder für Kinder. 8. Mit 4 sauber colorirten Bildern. Eleg. cart. 10 Sgr.
Neue Mährchen für die Jugend. 8. Mit 4 sauberen Stahlstichen. Eleg. cart. 15 Sgr.
Bilder aus dem Leben. Erzählungen für die reifere Jugend. 8. Mit Titelkupfer. Eleg. cart. 15 Sgr.
Christfestgaben. Erzählungen für die reifere Jugend. 8. Mit 4 sauberen Stahlstichen. Eleg. cart. 15 Sgr.

Verfasser dieser Schriften ist der beliebte Schriftsteller **A. Franz** — Zeichnungen und Lithographieen von **G. Bartsch u. A. Vogel** — Stahlstiche von **A. Afinger.** — Colorirt höchst sauber und geschmackvoll.

Ferner sind daselbst in **4. Auflage** erschienen:
Lindow's Volkskalender für 1852. 8. Mit Stahlstich- und Holzschnitt-Illustrationen u. dem vollständigen Jahrmarkts-Verzeichniß. Saub. geh. 10 Sgr.
Lindow's kleiner Volkskalender auf 1852. 8. Mit Titelkupf. u. Holzschnitten. Jahrmarkts-Verzeichniß. Saub. geh. 5 Sgr.

Mein Lager Englischer Porzellan-, Steingut-, Crystall- und Glaswaaren ist zu dem bevorstehenden Feste auf das Allervollständigste assortirt, und empfehle ich sämmtliche Artikel, welche sich wegen ihrer Nützlichkeit, Eleganz und Billigkeit vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu Fabrikpreisen.

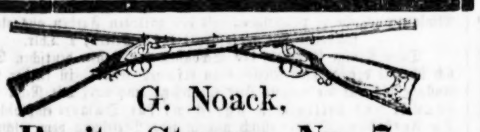
Die geschätzten Aufträge von ausserhalb bitte möglichst bald einzusenden, weil es mir später unmöglich wird, einer jeden einzelnen Bestellung die gewünschte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Berlin, den 2. December 1851.

Julius Lange, Markgrafenstrasse No. 45., Taubenstrassen-Ecke.

Im großen Ausverkauf von Damen-Mänteln, Bournous und Rad-Mänteln, Hotel Stadt London, am Dönhofsplatz, werden sämmtliche noch vorräthige Gegenstände zu jedem nur annehmbaren Gebote verkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch einige Tage.

Nachdem meine auf der letzten großen Auction der Ostindischen Gesellschaft zu London so außerordentlich billig eingekauften Tücher hier eingetroffen sind, empfehle ich
8/4 **große seidene Taschentücher schon zu 10 und 15 Sgr.**
Die Dessins sind die neuesten und wahrhaft überraschend schön.
W. Passarge, Charlottenstr. 58.,
neben Hotel de Brandebourg.



G. Noack.
Breite Strasse Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen, aber festen Preisen.

Markgrafenstraße Nr. 24.
Im unterzeichneten Locale sind von einem auswärtigen Hause eine große Partie **Kleider-Cattune, echte Thybets, Camlotts, Mousseline de laine-Kleider, Napolitaines** u. s. w. zum Ausschnitt hingelegt worden, und sollen diese Waaren, um bis Weihnachten einen gänzlichen Ausverkauf zu erzielen, zu Schleuderpreisen verkauft werden.
Um wegen des zu erwartenden Andranges den Verkauf zu erleichtern, sind die Preise auf jedem Stück notirt, und wird nur noch bemerkt, daß ein solch billiger Verkauf
noch nie dagewesen!!!
Markgrafenstraße Nr. 24.

Spielwaaren-Magazin von
C. L. Blumenthal, Hoflieferant, Kochstraße 74,
Die Weihnachts-Ausstellung in meinem großen, neuen, der Zeit angemessenen Locale ist beendigt; die Mannichfaltigkeit der neuesten Gegenstände (worunter ein großes Wallensteinsches Lager sehenswerth), verbunden mit der größten Bequemlichkeit und brillanter Beleuchtung, werden meine geehrten Abnehmer gewiß zufrieden stellen, und lade ich hiermit zur geneigten Ansicht ergebenst ein, indem ich noch ganz besonders bitte, die Einkäufe diesmal recht zeitig zu machen, da meine großen Räumlichkeiten es gestatten, die ausgesuchten Sachen bis zum Feste aufzubewahren und es in den letzten Wochen bei großem Andrang ganz unmöglich ist, jeden Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Sopha u. Polster-Stühle
von dauerhafter und eleganter Arbeit empfiehlt zu billigen Preisen das Magazin von L. Hoffmann, Tapezierer, Gr. Friedrichsstr. 134., nahe der Weidendammer Brücke.

Pate Pectorale
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
von Apotheker **George** in Epinal
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.
Von dieser gegen alle Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in allen Städten Deutschlands, Depot in Berlin beim Conditor Spargnapani, Linden 50.

Tischdecken
in reinwollenem Cachemire, auf's Geschmackvollste bedruckt, so wie auch in Damast, empfiehlt zu ungemein billigen Preisen
das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Neusilber-Fabrik, die erste seit 1825 **in Berlin, von Abeking & Co., Oberwallstr. 7.,**
zwischen Jägerstrasse und Hausvoigteiplatz,
empfehlen ihre Fabrikate in solider Arbeit, eleganten Formen und bestem Neusilber, wie seit 25 Jahren unter Garantie der Haltbarkeit und bekannten Rückkaufs zu ½ bis ⅔ der neusten Verkaufspreise. Für unbrauchbar gewordene, also zum Einschmelzen geeignete, zahlen mit Stempel Abek. u. Co. pro Loth 1½ Sgr., für mit A. u. Co. versehen pro Pfd. 15 Sgr.
Königl. und sonstige Institute bedienen sich seit Beginn dieses Geschäfts unserer Fabrikate unausgesetzt zur Zufriedenheit. Unser Fabrikstempel ist Abek. u. Co. mit Adler und für leichte Waare A. u. Co.
Kirchengeräthe, Speise- und Tafelgeräthe, Livréeknöpfe, Beleuchtungs-Artikel, Tabacks-Artikel, Reitzeug-Garnituren, Zuggeschirr, Wagen-Beschläge,
halten in grosser Auswahl vorräthig
Abeking & Co.

Damen kaufen die billigste Zephir-Wolle à 2½ Sgr. Stralauerstr. neben Nr. 22, Ecke der Jüdenstr., bei Hammersdorf Nachfolger. — Der Ausverkauf dauert nur noch bis zum 1sten Januar.

Schönheits-, Gesundheits-Seife,
von der **Société Hygiènique** aus **Paris,**
geprüft und empfohlen von den Königl. Französischen, Englischen und Preußischen Medicinalbehörden und anerkannt als das erste Mittel zur Verschönerung und Erhaltung der Haut, entfernt alle Pickel, Hautausschläge, Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Röthe des Gesichts, gelbe und kränklich aussehende Haut; macht sammetartige Weiße und jugendlichen elastischen Teint, und heilt Alles radikal. Mit Gebrauchsanweisung in allen existirenden seltenen feinen Gerüchen à Stück 7½ Sgr. bis 1 Thlr. nur ächt zu haben bei
Lohsé, Jägerstraße 46, **Maison de Paris.**

D. Löpert,
Friedrichsstraße Nr. 165,
zwischen der Behren- u. Franz. Str.,
erlaubt sich, seinen werthen Kunden, so wie einem geehrten Publicum, ergebenst anzuzeigen, daß er, wie alljährlich um diese Zeit, einen
Großen Ausverkauf
eröffnet hat. Dieser Ausverkauf, dem ich meine größte Aufmerksamkeit gewidmet, bietet den geehrten Käufern nicht nur **eine außerordentliche Gelegenheit, sehr billige u. zweckmäßige Weihnachtsgeschenke einzukaufen,** sondern auch eine so **große u. mannigfaltige Auswahl wirklich schöner, solider u. reeller Waaren** dar, wie ich sie bisher noch in keinem Jahre habe offeriren können, u. darf ich mit der größten Bestimmtheit versichern, daß kein Ausverkauf, **unter welchem Vorwande** er auch stattfindet, **bei gleich guter Waare,** so billige Preise zu stellen vermag, als ich solche untenstehend empfehle.

Preis-Verzeichniß.
Wollene und halbwollene Stoffe.
500 Mousselin-de-laine-Roben, gute Qualität und sehr hübsche Muster, deren reeller Preis 3 — 5 Thlr. ist, zu 2, 2½ und 3 Thlr.
Barrège-Roben, die 5 Thlr. gekostet, zu 2½ Thlr.
Aecht franz. Thibets in allen Farben, die Elle 11½ Sgr., Robe 3½ Thlr.
7 Viertel br. glatte Mousseline de laine, die Elle 12½ Sgr., Robe 3½ Thlr.
6 Viertel br. Moirée-Orleans, die Elle 7½ Sgr., Robe 2½ Thlr.
6 Viertel br. halb Thibet (Twild), die Elle 6½ Sgr., Robe 2½ Thlr.
6 Viertel br. Changeant-Lüstre, die Elle 7½ Sgr., Robe 2½ Thlr.
6 Viertel br. glatte und faç. Orleans, die Elle 5½ — 6½ Sgr., Robe 1⅔ Thlr.
6 Viertel br. Mixed-Lüstre, die Elle 7½ Sgr., Robe 2½ Thlr.
6 Viertel br. Wollen-Atlasse, die Elle 10 Sgr., Robe 3 Thlr.
6 Viertel br. schmal gestr. Popeline (Wolle und Seide), die Elle 11½ Sgr., Robe 3½ Thlr.
8 Vrtl. br. feinste Victoria-Thybets die Elle 13½ Sgr., Robe 2⅔ Thlr.
4 Vrtl. br. Brillantin, Wolle und Seide, deren Preis 10 Sgr., die Elle 5 Sgr., Robe 2 Thlr.
4 Vrtl. gestr. u. faç. Satin de laine, die Elle 4—5 Sgr., Robe 1⅓—2 Thlr.
Mehrere 100 Stck. Napolitaine, Cachemir u. Montpensier in vorzüglicher Qualität und prachtvollen Mustern, die Elle 3½, 4½, 5 u. 6 Sgr., Robe 1½ bis 2½ Thlr.

Baumwollene Waaren.
Aecht franz. Jaconnets (keine englische), deren reeller Werth 10 Sgr. ist, die Elle 4, 5 u. 6 Sgr.
5 Vrtl. br. ächt franz. Cattune, deren reller Preis 6—7½ Sgr., zu 3½—5 Sgr.
4 Vrtl. br. ächtfarbige Cattune, neueste Muster, zu 2, 2½ u. 3 Sgr.
4 Vrtl. br. glatte u. car. Ginghams die Elle 2½ Sgr., Robe 25 Sgr.

Umschlagetücher.
11 Vrtl. gr. gewirkte Tücher, deren Werth 5 Thlr., für 2½ Thlr.
12 Vrtl. gr. gewirkte Tücher, ächt franz., deren Werth 10—15, für 4½—6 Thlr.
10 Vrtl. gr. halbwollene u. wollene Plaid-Tücher von 25 Sgr. an.
5 Ellen große Doppel-Shawls von 2½ Thlr. an.
Cravatten, seidene Taschentücher 2c. sehr billig.
4 Vrtl. br. schweren Tafft (ohne Dunst) die Elle 17½ Sgr.

Gestützt auf mein seit 15 Jahren befolgtes Prinzip der strengsten Reellität, glaube ich auf einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen zu dürfen, und werden die mich gütigst beehrenden Herrschaften, sowohl in zuvorkommender Bedienung, als auch mit den ihnen empfohlenen Gegenständen auf das Vollständigste befriedigt werden.

D. Löpert, Friedrichsstr. 165.,
zwischen der Behren- und Franz. Straße, im **Böck'schen Hause.**
Bitte genau auf Nr. und Firma zu achten.

Commodité sans odeur und Water-Closets
sind in den verschiedensten Formen gut gearbeitet vorräthig. Closet-Einrichtungen und Wasserleitungen in Häusern fertige ich und halte Porzellan-Abfall- und Leitungsröhren, sowie Druckpumpen 2c. vorräthig.
S. Goldschmidt, Mechanikus 2c.,
Neue Friedrichsstr. 54.

Den ersten Transport Strachino-Käse empfing
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Therese Lerchner mit Hrn. Gergonne hiers.; Frl. Louise Pundt mit Hrn. Al. Rolin zu Regenwalde; Frl. Marie Krämer mit Herrn Conducteur Nissen in Breslau; Frl. Emma Fiebig mit Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta in Breslau.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung
Rudolph von Franckenberg-Proschlitz,
Premierlieutenant im Cadettencorps,
Marie von Franckenberg-Proschlitz,
geb. von Salviati.

Hr. R. Steindorff mit Frl. Therese Wentzel hiers.; Hr. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Willert mit Freiin Melanie von Reißwitz in Wültschkau; Hr. Landsch.-Syndik. Koch mit Frl. Hedwig Fritsch in Frankenstein.

Geburten.

Die gestern Abend um ¾11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Antonie, geborene Kuhn, von einer gesunden Tochter, zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.
Danzig, den 29. November 1851.
Leo von Reibnitz,
Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Rechtsanwalt Dietert zu Wrietzen.

Todesfälle.

Frl. Henriette Haacke hiers.; Hr. Stud. juris Berneck in Breslau; Hr. Oberamtmann Fest in Poln. Wartenberg; Hr. Rittergutsbesitzer Dr. Gleim in Zölling; Hr. Graf Anton von Stillfried-Rattonitz in Glaz; Hr. emer. Pfarrer Vogt in Lieban; Hr. Dr. med. Götschke in Markliffa.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. December. Im Opernhause. 122. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten, von F. Romani. Musik von Donizetti. Ballet von P. Taglioni.

Im Schauspielhause. 212. Abonnements-Vorstellung. Männertreue. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Wie man Häuser baut. Lokales Zeitgemälde in 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 4. December. Im Opernhause. 213. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Macbeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare, übersetzt und für die Bühne eingerichtet von L. Tieck. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Freitag, den 5. December. Im Opernhause. 124. Abonnements-Vorstellung. Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von W. Friedrich. Musik von Fr. v. Flotow. (Frau Mortier de Fontaine, vom Hoftheater zu Mecklenburg-Schwerin: Nancy, als Gastrolle.) Hierauf: Persische Tänze, für die Königliche Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Kleine Preise.

Freitag, den 5. December. In Potsdam. Isidor und Olga, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach. Anfang 6 Uhr.

Die resp. Abonnenten des Schauspielhauses werden ersucht, in sofern dieselben das Abonnement bis zum Schlusse des Jahres beibehalten wollen, bei Ankündigung der 217. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung die Billets von der Theater-Haupt-Kasse abholen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 4. December. Zum Erstenmale: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Vorher: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Olfers. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Freitag, den 5. December. Nur diplomatisch! Intriguen-Lustspiel in 5 Aufzügen, frei nach dem Französischen, von F. Tietz. Hierauf: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Aufzug, von R. Fricke. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer, Baudev.-Burleske in 1 Aufz., nach Locroy's: „Bon soir, Mr. Pantalon", von W. Friedrich. Musik von C. Stiegmann.

Cirque national de Paris
Heute Donnerstag zum Erstenmale:
Abdallah
orientalisches Pferd geritten von Hrn. **Baucher.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag, 1ster Grand bal masqué.
Die Tänze werden von dem Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, die Ballmusik von der ganzen Kapelle des Hauses ausgeführt. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Log. zu 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. etc., Nischen 1 u. 2 Thlr. und apart. Zimmer sind im Comtoir zu haben. Der Eintritt ist Herren nur in Domino's m. Masken und anständigen Charakter-Anzügen gestattet. **Ferd. Schmidt.**

Hôtel de Russie.
Mr. Robson's Original-Riesen-Cyclorama:
Die Reise nach London
zur Industrie-Ausstellung.
Vorstellung täglich Abends, präcise 7 Uhr bis gegen 9 Uhr.

Sonnabend, den 6. December 1851,
Abends 5 Uhr.
In der Matthäus-Kirche:
Geistliche Musik-Aufführung
zum
Besten verschämter Armen,
unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Hof-Opern-Sängerin Fräul. Johanna Wagner, der Hof-Opern-Sänger Herren Krause und Formes.
Programm.
1. Choral.
2. Psalm 43, von Mendelssohn.
3. Adoramus te, von Bortnianski.
4. Hymne von Cherubini, gesungen von Fräul. Günther.
5. Heilige Nacht.
6. Messias von Händel, I. Theil.
7. Arie: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt," gesungen von Fräul. Joh. Wagner. } Aus dem Messias, von Händel.
8. Halleluja.

Billets à 10 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstrasse 42., und beim Portier, Leipziger Platz 19., zu haben.

Erster Cyclus-Vortrag über Phrenologie.
Donnerstag, 4. Dec., 5—6 Uhr, im Mäder'schen Saal (U. d. Linden 23.). Am Schlusse (6—6½ Uhr) Besprechungen und Beantwortung gestellter Fragen. Eintritts-Preis 10 Sgr. Abonnement der 5 (mit dem Vortrag für Herren 6) Vorträge: 1 Thlr. Dr. Scheve.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch Pfarrer Andrée in Pr. Stargardt von einem ungenannten Mitgliede seiner Gemeinde 5 Rt. Von dem Regierungs-Rath Hegel 6 Rt. Von dem Königl. Kreis-Steuer-Amt zu Görlitz: Commune Hochkirch 7 Sgr. 7 Pf.; Schuster, Dom. Stangenhain, 1 Rt.; Landrath v. Haugwitz in Görlitz 3 Rt.; v. Erdmannsdorf in Deutsch-Paulsdorf 3 Rt.; v. Globig in Gruna 3 Rt.; v. Carlowitz in Ebersbach 3 Rt.; v. Seidewitz in Reichenbach 3 Rt.; v. Heinitz in Königshain 3 Rt.; v. Wolff in Krischa 3 Rt.; v. Oertzen in Crobnitz 3 Rt.; v. Demisch in Leschwitz 3 Rt.; Geißler in Nied.-Markersdorf 1 Rt.; Leschke in Mitt.-Girbigsdorf 1 Rt.; Semmer in Mt.-Deutsch-Ossig 1 Rt.; Lehmann in Klein-Biesnitz 2 Rt.; Jannasch in Ob.-Deutsch-Ossig 1 Rt.; Hagendorn in Nikrisch 1 Rt.; Stein Jacobi in Schlauroth 2 Rt.; Vibrans in Rauschwalde 1 Rt., zusammen 38 Rt. 7 Sgr. 7 Pf. Von dem Abgeordneten Bothe 3 Rt. Von dem Landrath v. Poser in Trebnitz: Gemeinde Simsdorf 6 Sgr.; Dominium Raschewitz 1 Rt.; Dominium Zedlitz 1 Rt.; Dominium Pollentschine 2 Rt.; Gemeinde Brietzen 8 Sgr. 3 Pf.; Gemeinde Hünern 16 Sgr. 2 Pf.; Dominium Hünern 1 Rt.; Gemeinde Pawellau 8 Sgr.; Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Cawallen 10 Rt.; Rittergutsbesitzer v. Debschütz auf Zirkwitz 3 Rt.; Rittergutsbesitzer Langner auf Neuwalde 1 Rt.; Graf v. Reichenbach auf Massel 1 Rt., zusammen 21 Rt. 3 Sgr. 5 Pf. Summa 73 Rt. 11 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 9545 Rt. 17 Sgr. 11 Pf.

Börse von Berlin, den 3 December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅓ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	100½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	
St.-Anl. v. 1850	4½	100¼ a 100bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88 a 87⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅞ B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	96⅞ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		Prss. Rentenbrfe.	4	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	93 92 93 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93 G.	Cass.Ver. Bk.-Act.	—	
Gross. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 thl.	—	110 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4		Magdb.-Wittenb.	4	67 bz.
Berg.-Märkische	4		do. Prior.	5	103 G.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	29 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	108,107 a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	90 a 89 a ½ bz.
do. Prior.	4	98 B.	do. Prior.	4	97 a ½ bz.
Berl.-Hamburger	4	96 bz. G.	do. do.	4½	100⅞ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. 3. Serie	5	100 B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Serie	5	101½ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	71,69,70½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
do. do.	5	100a98½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 bz.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118a117 bz.G.	Oberschl. Lit. A.	3½	128½ a 128 bz.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. Lit. B.	3½	117 bz. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½		Prz.W.(St.-Voh.)	4	
Cöln-Minden	3½	106,4½,105 bz.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	94 G.
do. do.	5		Rheinische	4	60, 59 a 60 bz.
Cracau-Oberschl.	4		do. St.-Prior.	4	85 B.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ B.
Düsseld.-Elberf.	4		do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	94½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	
do. do.	5	103 B.	do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	31 bz.	Stargard-Posen	3½	82½ bz. u. G.
do. Prior.	5	96½ G.	Thüringer	4	70⅞ B.
Kiel-Altona	4	104 G.	do. Prior.	4½	100 a ½ bz.
Magdeb. Halberst.	4	146 B.	Wilhelmsbahn	4	
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ a 110½ b.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	
do. do. do.	4½	102 B.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	94 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	92½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	
do. Poln. Schatz-O.	4	80 B.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	Verloosung.
Poln. Pfandbr. alte	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	Verloosung.
do. do. neue	4	94 B.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	
Poln.P.-O. à 500 fl.	4	83½ B.	do. do. Lt.B.	4	

Die niedrigeren Renten-Course und die divergirenden Ansichten über den Ausgang der Pariser Ereignisse veranlassten mehrfache Verkäufe zu erheblich niedrigeren Coursen, zu welchen sich indess sehr starker Begehr zeigte, so dass es sehr fest schloss.

Berliner Getreidebericht vom 3. December.

Weizen loco n. Qu.	58 — 62	pr. Febr./März	10½ B. ⅜ G.
Roggen do. do.	53 a 57	pr. März/April	10⅝ B. ½ G.
82. pr. December	51 a 50½ bz. 51 B.	pr. April/Mai	10⅝ B. 7/12 G.
pr. Frühjahr	52 a ¾ bz. 53 G.	Lein-Oel loco	13 B. 12¾ G.
Erbsen, Kochwaare	50 — 52	Rapps	66 a 64
Futterwaare	46 — 48	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26½	Spiritus loco o. F.	23½ bz.
Gerste, große, loco	— — 40	do. mit Faß	22⅞ G.
Rüb-Oel loco	10½ B. 1/12 G.	pr. December	22½ bz. u. G. 23 B.
pr. Dec./Jan.	10½ B. ⅛ bz.	pr. April/Mai	25½ B. u. G. 25 bz.
pr. Jan./Febr.	10½ B. ⅛ G.		

Roggen Anfangs matt, schließt fester. — Spiritus etwas besser. — Rüb-Oel behauptet.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 1. December.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 11 Sgr. 11 Pf.; Roggen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt.; große Gerste 1 Rt. 19 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; kl. Gerste 1 Rt. 15 Sgr., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 7 Pf.; Erbsen 2 Rt., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Linsen —.

Zu Wasser: Weizen weißer 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 15 Sgr.; Roggen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt.

Den 29. November.

Das Schock Stroh 7 Rt. 25 Sgr., auch 6 Rt. 15 Sgr. Heu der Ctr. 25 Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 2. December. Silber-Anlehen —. Metall. 5% 92. — do. 4½% 81½. Bankactien 1187. Nordbahn 152⅞. Loose von 1839 113. Gold 32½. Silber 26½. Amsterdam —. Augsburg 28. Frankfurt —. Hamburg 190½. London 12,44. Paris 152½. Lombard. Anleihe 93. —

Frankfurt a. M., 2. December. Nordbahn 36½. 4½% Metall. 63½. 5% Metall 71. Bank-Actien 1120 1834r Loose 166. 1839r Loose 92½. Span. 36. Badische Loose 34½. Kurhessische Loose —. Lombardische Anleihe 72½. Wien 94. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 2. December. Berlin-Hamburger 98½. Cöln-Minden 106½. Magdeburg-Wittenberge 68½. Kieler 106½. Span. 3% 33½. Russ.-Engl. 4½% 98½. Mecklenburger 25, sämmtlich G. London lang 13 Mk. 5½ ß., London kurz 13 Mk. 7 ß. Amsterdam 35,55. Wien 193½. Weizen fester. Roggen pr Frühjahr Königsberger 88 zu haben, Petersburger 15 Rt. 70, Rigaer 15 — 16 Rt. 71½ gemacht. Oel pr December 19½, pr Mai 20⅔, pr October 21⅓.

London, 1. December. Consols 98½ a ⅞. Weizen 1 besser.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 2. December. Leipzig-Dresden 145½ B., 145 G. Sächsisch-Baierische 87½ B., 87⅞ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24 B. Magdeburg-Leipziger 241 B., 240½ G. Berlin-Anhalter 111 B., 110½ G. Berlin-Stettiner 122½ B., 121½ G. Cöln-Mindener 108 B., 107⅞ G. Thüringer 74½ B., 74 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107 B., 106⅞ G. — Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 G. do. Lit. B. 119½ B., 119 G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 80 B., 79½ G.

Paris, 30. November. (Sonntag.) Rente 91,35 gefragt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 2. December. Roggen mattes Geschäft und die Notirungen kaum zu machen, zur Stelle 55 a 54 Rt., pr December 82 Pfd. 55 a 54 Rt., pr Frühjahr 82 Pfd. 55 Rt.

Gerste große 75 Pfd. pr Frühjahr 38½ Rt. pr 25 Scheffel.

Hafer pomm. und schles. 52 Pfd. pr Frühjahr 28½ Rt. pr 26 Scheffel.

Rapps und Rübsen nominell ohne Handel, 66 a 69 Rt. nach Qual.

Rüböl fest, aber wenig Handel, zur Stelle 10½ Rt., pr December 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr December — Januar —, pr April — Mai 10⅞ Rt. B., pr Juni — Juli 10⅞ Rt. G.

Zink loco 4½ Rt., pr Frühjahr 4 7/12 Rt. G.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 14½ % B., do. mit Faß 15½ % B., pr December mit Faß 15 % B., pr Januar und pr Januar — Februar mit Faß —, pr Frühjahr mit Faß 14 % bez., B. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 58, Roggen 52 a 56, Gerste 33 a 34, Hafer 20 a 22, Erbsen 43 a 45 Rt.

Magdeburg, den 2. December. Weizen 50 a 60 Rt. Roggen 56 a 58 Rt. Gerste 36 a 41 Rt. Hafer 22 a 25 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 31 Rt. pr 14,400 %.

Leipzig, 29. November. Von Rüböl trafen im Laufe dieser Woche die Zufuhren etwas stärker ein und erfuhren sowohl dadurch, als in Folge der gelinden Witterung, die Preise für dieses Fett einen weiteren Rückgang, auf spätere Monate sind die Forderungen gewöhnlich zu hoch, um einen größeren Umsatz möglich zu machen. Zu notiren ist heute in loco a 10½ Rt. angetragen, 10½ Rt. bez., 10 Rt. für größere Posten geboten, pr Januar — Februar 10½ Rt. B., pr Februar — März 11 Rt. bez. und angetragen, pr März — April und pr April — Mai 11 Rt. zu haben.

Mohnöl 12½ Rt. B., 12½ Rt. bez.

Leinöl 12½ Rt. bez. u. B., 12⅔ Rt. G.

Spiritus matter, in loco 1440 % a 3 Rt. angetragen, 32½ a 32 Rt. erlassen.

In Getreide ging heute sehr wenig um, da man gewöhnlich vor dem Froste einen Rückgang der Preise erwartete, Verkäufer blieben hingegen ziemlich fest auf ihren Forderungen stehen. Zu notiren ist heute:

Roggen 84 Pfd. Netto 67 Rt. angetragen, 66 a ½ Rt. bezahlt.

Weizen pr 85 Pfd. Netto 68 Rt. zu haben, 66 a 67 Rt. bez., pr 90 —91 Pfd. Netto 70 a 71 Rt. pr Wispel bez.

Ernte-Berichte.

Laut Nachrichten aus Archangel ist die Getreide-Ernte im nördlichen Rußland in diesem Jahre außerordentlich ergiebig ausgefallen, und läßt besonders Roggen in Qualität und Quantität nichts zu wünschen übrig. Es sind somit bedeutende Abladungen von Roggen im nächsten Jahre von Archangel zu erwarten, zumal die alten Läger noch groß sind, indem von der vorjährigen Saison sehr wenig verschifft wurde. Unter diesen Umständen dürften sich auch für unsere Rhedereien zum nächsten Frühjahr etwas günstige Auspicien eröffnen, was um so erfreulicher ist, als von den Ostsee-Häfen verhältnißmäßig wenig Getreide zur Ausfuhr kommen dürfte.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

October-Einnahme für 47,266 Pers.	48,831.	13.	2.	
für 321,072 Ctr.	27,317.	24.	2.	
Summa				76,149. 7. 4.
October 1850 für 39,820 Personen	42,324.	14.	—.	
für 423,911 Ctr.	29,751.	22.	5.	
Summa				72,085. 6. 5.
mithin October 1851 mehr				4,064. —. 11.
bis Ende Oct. d. J. für 443,290 Pers.	479,930.	27.	8.	
für 2,573,651 Ctr.	208,451.	14.	11.	
Summa				688,382. 12. 7.
gegen v. J. für 403,396 Personen	372,950.	20.	5.	
für 3,126 Ctr.	232,108.	24.	—.	
Summa				604,969. 14. 5.
Mithin pr 1851 mehr				83,412. 28. 2.
nämlich für 39,894 Personen mehr	107,070.	7.	3.	
für 552,385 Ctr. weniger	23,657.	9.	1.	

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. December Abends 9 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 2 Gr.
Am 3. December Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ ½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Schweizerischen Bundesverfassung.
Amtliche Nachrichten.
Schneller, als wir gedacht.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Niederschlesien: Kauderwälsch. — Steinau: Gnadengeschenk. — Halle: Universität.
Wien: Bankreform. Verfassungsarbeiten. — Graz: Deutschkatholiken. — München: Gerichtsverfassung. — Stuttgart: Telegraphische Depesche. — Karlsruhe: Päpstlicher Nuntius. — Freiburg: Kammer. Lügen. — Darmstadt: Wahlgesetz. — Frankfurt: Herr v. Schrenk. — Dresden: Kammern. — Hannover: Der König. Kammer.
Ausland. Frankreich. Tel. Dep. Paris: Ueber Louis Napoleon.
Großbritannien. London: Der Ausstellungs-Ueberschuß. Ein Erziehungsproject und die Juden. Notizen. Näheres über den Englisch-Französischen Vertrag gegen Nachdruck u. dgl. Die „Times" über Preußen.
Schweiz. Bern: Central-Universität, gerade gebogene Instrumente und Prügel-Barometer.
Dänemark. Kopenhagen: Zur Staatsschuld.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.